

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 1.20 RM.
mit Posten, einzelne Nummern 15 Reichspennige
R. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
R. 405 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 87

Sonnabend, am 12. April 1930

96. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnitt- und Wollwarenhandlerin Anna Lea Cantina Wittger geb. Martin in Postendorf Nr. 50 Pf und 70 wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters

Schlusstermin
auf den 7. Mai 1930, nachmittags 2 Uhr,
vor dem Amtsgerichte Dippoldiswalde, R. 13/28,
Amtsgericht Dippoldiswalde, 10. April 1930.

Borauszahlungen auf Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer.

An die Bezahlung der am 10. April 1930 ohne Schonfrist fällig gewordenen Vorauszahlungen an Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer wird hierdurch öffentlich erinnert. Wer die geschuldeten Vorauszahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung aufgefordert, die Rückstände nebst Verzugszinsen bis zum 22. April 1930 an die zuständige Finanzkasse abzuführen. Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf dieser Frist werden die rückständigen Steuerbeträge nebst Verzugszinsen durch Postnachnahme eingezogen werden. Die Kosten der Postnachnahme haben die säumigen Zahler zu tragen. Werden die Postnachnahmen nicht eingeleistet, so werden die geschuldeten Beträge unter Aufzählung der Zwangsvollstreckungskosten und der Postnachnahmegebühren im Verwaltungsverfahren beizutreiben werden. Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau, am 11. April 1930.

Sparkasse Dippoldiswalde

Geschäftszeit: Werktags 1/2—1/2 Uhr und 2—5 Uhr.
Sonnabends nur 1/2—12 Uhr.
Verzinsung der Spareinlagen.
5 Proz. bei täglicher Verzinsung.
6 Proz. bei monatlicher Kündigung und
7 Proz. bei einvierteljährlicher Kündigung.
Annahme von Wertpapieren (auf Reichs- oder Goldmark laufend) in offene Depots.
Abschluss von Bauparverträgen für die Landesbausparkasse Sachsen in Dresden.
Stadtbank Konto Nr. 20. — Postfachkonto Dresden Nr. 2890.
Fernsprechanruf Nr. 541.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das neue Programm der Nr. 11-Sichtspiele beginnt mit der Opel-Wochenschau. Dann folgt die Ufa-Wochenschau und ein lebenswerter Kulturfilm. „Die geheimnisvolle Stunde“ nennt sich der erste Film des Doppelprogramms. „Eine Art“ Kriminalfilm. Das der Held des Stückes in den Verdacht der Mitternacht kommt, ist sein persönliches Pech. Der zweite Film betrifft sich „Die Flucht der Della.“ Ein Gesellschaftsfilm, bei dem ein unmütiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft entlarvt wird. Marcello Albani und Werner Fuetterer haben die Hauptrollen inne. — **Feuerschutzsteuer.** Gegenüber wiederholt geäußerten Zweifeln über die Möglichkeit der Umlegung der Feuerschutzsteuer ist darauf hinzuweisen, daß diese Steuer dem Hausbesitzer nicht notwendig allein auferlegt werden muß. Es ist vielmehr möglich, sie auch unmittelbar auf den Mieter zu legen und sogar zulässig, wie das Obergericht in einem neuerdings veröffentlichten Urteil ausgesprochen hat, ein gemischtes System anzuwenden, nach dem die Steuer „von beiden Interessenten je zum Teil aufzubringen“ ist. Dabei würde es (nach § 6 der Gemeindeordnung und § 62 des Gemeindebesteuergesetzes) keinen rechtlichen Bedenken unterliegen, dem Hausbesitzer die Berechnung des auf den Mieter entfallenden Abgabeteiles aufzuerlegen.

— **Wie das Wohlfahrts- und Jugendamt des Bezirksfürsorgeverbands Dippoldiswalde mitteilt, wird das Erholungsheim Schloss Elstra bei Ramenz auch in diesem Jahre erholungsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugänglich gemacht werden. Die Eröffnung erfolgt am 2. Mai. Der Belegungsplan sieht eine getrennte Belegung des Heims nach Geschlechtern vor. Da das Heim ein Erholungsheim, kein Genesungs- oder Krankenheim ist, müssen Kranke, insbesondere Lungentränke, sowie solche Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden oder mit Krampfanfällen behaftet sind, von der Aufnahme ausgeschlossen werden. Krankenpflege mit ärztlicher Behandlung und Kurmaßnahmen sowie Krankenkosten können nicht gewährt werden. Der Verpflegungsplan für den in der Regel 4 Wochen dauernden Erholungsurlaub beträgt z. B. 3.50 RM. pro Tag. Jedem Erholungsbedürftigen wird durch die Heimleitung ein wöchentliches Taschengeld von 2.50 RM. gewährt. Schwertragsbeschädigten oder als solchen anerkannten Kriegsbeschädigten kann auf Antrag zu den Kurkosten eine zentrale Beihilfe in Höhe von 70.— RM. bewilligt werden. Hin- und Rückreise finden zu ermäßigtem Eisenbahnfahrtpreis statt. Aufnahmegebühren sind an die zuständige amtliche Fürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zu richten.**

Flotten-Konferenz beendet

Schlussigung Anfang nächster Woche. — Unterzeichnung eines Drei-Mächte-Paktes.

— London, 12. April.

Die Londoner Flottenkonferenz hat ihre Arbeiten praktisch beendet. Die Abschlussung der Konferenz findet Anfang nächster Woche statt. Ihr wichtigstes Ergebnis wird die Unterzeichnung eines Drei-Mächte-Vertrages sein, in dem sich England, die Vereinigten Staaten und Japan zur Begrenzung ihrer Flottenrüstungen verpflichten. Alle fünf Mächte gemeinsam — also auch Italien und Frankreich — werden ein weiteres Abkommen unterzeichnen, das aber lediglich Empfehlungen enthält.

Wie mitgeteilt wird, enthält der Drei-Mächte-Pakt einen Vorbehalt, nach dem jede der drei Mächte berechtigt ist, innerhalb der Geltungsdauer dieses Vertrages bei Veränderungen der weltpolitischen Lage oder bei erheblichen und unerwartet kommenden Rüstungen einer anderen Macht — des Frankreich — die Mitunterzeichner des Abkommens zu Verhandlungen über eine Abänderung der Tonnageziffern aufzufordern.

Die englische Presse ist mit diesem Ergebnis der Flottenkonferenz allgemein zufrieden. Nur die radikal-konservative „Morning Post“ hält es für gefährlich, daß England den Drei-Mächte-Pakt abgeschlossen hat ohne Rücksicht auf die europäische Situation und ohne Rücksicht auf die noch nicht festgelegten französischen und italienischen Flottenziffern. Die ganze übrige Presse, konservativ, liberal und nationalistisch, das Regierungsblatt „Daily Herald“, erkennt den großen Erfolg Macdonalds an, den Drei-Mächte-Vertrag zustande gebracht zu haben.

Man kann sogar bei der englischen Presse ein Gefühl der Erleichterung feststellen, daß der Fünf-Mächte-Pakt gescheitert ist und daß die Gefahr einer neuen englischen internationalen Verpflichtung durch die Sanktionsformel beseitigt worden ist.

Uneingeschränkte Befriedigung über den Ausgang der Flottenkonferenz empfinden die Amerikaner, die durch die Vereinbarungen mit England und Japan erhebliche Einsparungen in ihrem Flottenetat machen können. Nach einer Washingtoner Meldung gab der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses dieser Empfindung bereits Ausdruck, indem er erklärte: „Die Amerikaner haben das Recht, unerschrocken begeistert über das zu sein, was in London erreicht wurde.“

Italienisch-französische Verhandlungen.

Sichtlich der italienisch-französischen Gegenpartei soll nach der Londoner Flottenkonferenz versucht werden, durch direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien eine Einigung herbeizuführen. Die Aussichten für diese Bemühungen sind natürlich wenig günstig, wenngleich Briand den Wettbewerb der Werften etwas dämpfen will. Im Mai soll ein Gebietsaustausch zwischen Paris und Rom über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen beginnen, die nun kritisch sind. Daneben scheint Frankreich aber auch noch um die Durchsetzung der Auslegungssformel über den Artikel 16 der Völkerbundsatzung bemüht zu sein.

Reinhardtsgrimma. Wie andere Jahre, wird auch zum kommenden 1. Osterfesttag der hiesige Turnverein in seiner Turnhalle eine große Theateraufführung veranstalten. Diesmal die 3-aktige Operette „Das Mädel vom Redarstrand“ von Carl Silber.

Schmiedeberg. Im Hinblick auf die kommende Karwoche brachte uns der Possaunenmissionsabend, den Landesposaunenmeister U. Müller—Dresden mit seinem Quintett am Donnerstag in unserer Kirche veranstaltete, eine rechte Feierstunde zu erster Vorbereitung. Nach einleitendem Orgelspiel sprach der Leiter des Chors, Pfarrer Müller, zunächst über Bedeutung, Wert und Wirkung der Possaunenmission. Zweck des Abends war, durch Possaunenklänge im Liebe und in Verbindung mit erläuternden Worten die Hörer in das Leben Jesu hineinzuführen und zu vertiefen, gleich wie es Johann Sebastian Bach tut in seinem wunderbaren Longemäde der Matthäus-Passion. Perlen geistlicher Volks- und Kirchenlieder waren es, die uns zu Gehör gebracht wurden. In bewegten Momenten, vom tiefsten Pathos bis in die Höhe des Tenors kamen die Klagen der Passion besonders in den geistlichen Volksliedern zum Ausdruck, wie z. B. „In stiller Nacht zur ersten Nacht ein' Stimm' begunt zu kagen“ oder „Als unser Herr im Garten ging und ihm sein bitter Leid anging“. Diesen beiden Sätzen folgte als Gemeindegesang „Schaut die Mutter voller Schmerzen“. Dann wiederum malten uns die Possaunen schwarz und düster im Liebe „O du hochheiliges Kreuz, daran der Welt Verlangen unser Herr hat gehangen“ die Karfreitagszene vor Augen, deren ergreifende Wirkung sich im Gemeindegesang „O, Haupt voll Blut und Wunden“ wieder spiegelte. Während diese Volkslieder lediglich auf das Klagen abgestimmt waren, hoben die Kirchenlieder wie z. B. „Ein Dämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder“ den Sinn der Passion hervor. Der nachfolgende Gemeindegesang „Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden“ bildet in der Matthäus-Passion einen besonders erhebenden Tonfall. Von der Erhabenheit des Erlösungswerkes mit Bewunderung erfüllt, zeugte der nun folgende Satz „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe, der gute Hirte leidet für die Schafe“ und der Gemeindegesang „Ach großer König, groß zu alle Zeiten!“ Mit dem Liebe „Schmüde dich, o liebe Seele, laß die dunke Sündenhöhle“ haben sich die düsteren Wolken gelichtet und die Musik trat im Schlusssatz „Jesu, wahres Brot des Lebens“ und im Gemeindegesang „Ich bin Dein! Sprich Du darauf ein Amen!“ in eine andere Sphäre ein. In tiefster Ergriffenheit lauschten die Zuhörer den herrlichen Darbietungen, die nicht allein auf geistlichem Gebiete, sondern auch in künstlerischer Beziehung Großes boten. Der Verlauf des Abends zeigte, daß auch durch die Possaunenmission die Möglichkeit gegeben ist, ein- drucksvoll auf die Gemeinde einzuwirken zu können.

Tharand. Der hier wohnende Kaufmann Tappert schenkte der Freiwilligen Feuerwehr eine Motorspritze. Zu diesem Zwecke fand dieser Tage eine Besichtigung von Motorspritzen in einer Jöhldorfer Fabrik statt. Die Stadt selbst wäre nicht in der Lage zu deren Beschaffung.

Freital. Die Generalversammlung der Kraftwerke am 10. April genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 und die Anträge der Verwaltung. Aus einem nach Zuweisung zum Abschreibungskonto von 248 260 RM. sich ergebenden Reingewinn von 163 046 RM. (i. V. 164 913 R-Mark) werden dem Reservefonds 10 000 RM. zugewiesen, eine Dividende von wiederum 5 Proz. auf drei Millionen R.-Mark Aktienkapital verteilt und 3046 RM. (i. V. 2913 R.-Mark) auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz erscheinen Gläubiger mit 582 038 RM. (i. V. 600 904 RM.), Forderungen mit 2365 RM. (i. V. 2032 RM.), Schuldner mit 615 532 RM. (i. V. 648 237 RM.), Vorräte mit 222 525 R.-Mark (i. V. 244 920 RM.). Die Anlagewerte erscheinen in der Bilanz mit 11,68 Millionen RM. (i. V. 10,7 Millionen RM.). Die nutzbare Stromabgabe erfuhr 1929 trotz der ungünstigen Wirtschaftslage eine Steigerung von 36,8 Millionen Kilowatt auf 42,5 Millionen Kilowatt.

Zwickau. Zu dem bereits gemeldeten Gutsbrand in Reinholdshain bei Glauchau erfahren wir noch, daß dem Feuer das alte Wohnhaus und die Stallungen zum Opfer fielen, während ein Uebergreifen auf das neue Wohnhaus und die neuen Stallungen verhindert werden konnte. Bei den Aufräumarbeiten ereignete sich noch ein schwerer Unglücksfall. Ein Teil des Getreidebodens wurde beim Umlegen einer Mauer mitgerissen und begrub sechs Leute unter sich. Von diesen wurden zwei schwer und vier leicht verletzt. Da die Polizei Brandstiftung vermutete, wurden sofort Erdörterungen angestellt, die bereits am Donnerstag früh zur Verhaftung eines 20 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiters aus Leipzig führten, der auf dem Gute beschäftigt gewesen war. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Zwickau. Während der Sitzung des Bezirksausschusses am Mittwoch demonstrierten Arbeitslose aus Planitz und Umgebung vor dem Gebäude der Amtshauptmannschaft. Zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung mußte die Polizei eingreifen, die einige Verhaftungen vornahm. Eine Abordnung der Arbeitslosen wurde vom Amtshauptmann Müller empfangen.

Wetter für morgen:

Wolkig bis zeitweise aufheiternd, dabei Neigung zu gewitterartigen Störungen. Fortdauernd mild; Tagestemperaturen möglicherweise nicht so hoch, wie in den letzten beiden Tagen. Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis West.

Kaffee zu einem Genussmittel gemacht, das heute Millionen nicht mehr entbehren möchten. — Kaffee lag in Südamerika, der in den besten Höhenlagen Mittel- und Südamerikas geerntet ist. Ihm wird das Coffein in rohem Zustande entzogen, weshalb die Verarbeitung in aromatischer u. geschmacklicher Hinsicht vollkommen fortfällt. Erst bei der Röstung bildet sich das köstliche Aroma, das die Kaffeebohne in allen Schichten der Bevölkerung so beliebt gemacht hat. — Durch die Reinigung und Veredelung wird völlige Unschädlichkeit des Kaffee hergestellt. Im Jahre 1928 haben 7994 Bäume lobend über Hag geurteilt.

Sprechsaal.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.
Geschichte. Die nationalsozialistische Ortsgruppe beginnt sich langsam zu konstituieren. Wenigstens nach Ansicht eines der Hauptakteure dieser Bewegung mit einer Aktion an die Öffentlichkeit getreten werden, und zwar als geschlossene Gruppe, deren Mitglieder aber bei oberflächlicher Betrachtung nicht gerade den Beweis einer gewissenhaften Stetigkeit in politischer Haltung und Konsequenz bisher erbracht haben. Während die einen als ehemalige sog. Novembersozialisten den Weg von der U.S.P. über die N.D.P. zum Nationalsozialismus gefunden haben, nicht zuletzt aus der Verdrängung heraus, daß sie von dem Personkreis des von ihnen so gebähten und behängten Parteikonventus nicht mit erkannt worden sind, suchen neuerdings auch Leute aus dem Bürgertum, Handwerk und Gewerbetreibende, als „enkäufliche“ Wirtschaftsparteier Tuschführung mit den Agitatoren dieser Bewegung. Obwohl man überall der Ansicht ist, daß es so nicht weiter gehen kann, möchte doch den letzteren, die sich infolge ihrer vorübergehenden misslichen Geschäftslage einigen Fanatikern in die Hände werfen wollen, gelöst sein, daß ihre ureigensten Interessen nicht gebührend Berücksichtigung finden würden, sollten die Nationalsozialisten an Einfluß und Macht gewinnen, ganz zu schweigen von der Gefahr, in die sie sich begeben, wenn sie offiziell als eingetragene Mitglieder der Ortsgruppe gelten, da sie sonst den geschäftlichen Boykott fürchten müssen, den in diesem Falle die „klassenbewußte“ Arbeiterschaft ausüben würde; was ja von einigen unantwunden ausgesprochen worden ist. So wird nun auch in einer Kleinstadt der Kampf um Weltanschauungen und Wirtschaftsordnungen mit Erbitterung geführt, wie das vor einigen Tagen in einer Nachbarschaft zum Ausdruck kam, indem die eine politische Gruppe ihre Anhänger warnte, die Versammlung ihrer politischen Gegner zu besuchen, während sich hinter unseren Tischen der Reichsbannermann Otto Wolf mit dem schwarz-weiß-roten Frisch Löffel an den Verhandlungstisch gesetzt und Beschlüsse besprochen haben, wie das kürzlich der jugendliche Sprecher Dr. Alfred Kiermann so treffend schilderte.

Chile-Salpeter
 geben preiswert ab
Standfuß & Tschöckel

Starkes zweijähriges
Fohlen
 zu verkaufen oder auf hochtragende Kuh zu tauschen
Willy Rohse, Hirschbach

Reichstrone
 Heute Sonnabend Stamm:
Hammelfleisch
 mit vorzüglichem Klößchen
 Großer eiserner
Schüttlofen
 passend für kleinen Saal oder Vereinszimmer, spottbillig zu verkaufen bei
Photograph Meier

Guterhaltener
Damenrad
 billig zu verkaufen, sowie neue bei
Hermann Volgt
 Gerberplatz

Ein guterhaltener
Kachelofen
 sofort billig zu verkaufen bei
 Elektromechaniker Paul Jirnekin
 Wärenfels-Tal

Ein guterhaltener
Sportwagen
 und ein fast neuer, eichener Schreibisch preiswert zu verkaufen. — In erfahren in der Geschäftsf. d. Weißherb.-Zeltung

Schützt Eure Gesundheit!
 Eht mehr Honig und Ihr bleibt gesund!
 Empfehle naturreinen Bienen-Honig, Schmeckerhonig (hell, hocharomatisch), 10 Pfd.-Pöckelimer 12 RM., 5 Pfd. 6.50 RM. frei Haus
H. Walter, Wiederau, Amtsbl. Rodlitz, Sachsen

Pa. Schuhwaren
 in allbewährten Qualitäten kauft man gut und billig bei
Hugo Jäckel
 Brauhofstraße 300

Ein Mädchen
 in Landwirtschaft für sofort gesucht. Oberfrauenhof Nr. 38
KAPFER MAG SCHONT
IHR HERZ
G. Reibefanz, Altenberger Str.

Die Marken für bessere wachsende Reinigungsarbeiten
MARXSCH
 FÄRBT, REINIGT BÄDEN- u. HERREN-GARDEROBE
Annahmestelle:
 Dippoldiswalde: Hedwig Fleming, Oberortplatz.
 Schmiedeberg: Laura Raschel, Altenberger Straße 56.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Ostpreuß.-holländischer Milchvieh!
 Heute Sonntag, 13. 4., stelle ich früh einen frischen Transport 25 Stück
Kühe und Kalben
 hochtragend und mit Kalbern, sowie 20 Stück 1/2 bis 1 Jahr alte Kuhkälber und Zuchtkühen sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen!
Richard Herrlich, Ober-Columitz
 Telefon: Amt Rillingenberg 42

ArNi-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK
Achtung! Automobilisten, Kraftfahrer! Achtung!
 Montag, den 14. April, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ing. Bentner von der I.O. Farbenindustrie AG, Ludwigshafen in den „ArNi-Lichtspielen einen

Vortrag
 mit Lichtbildern und Experimenten über „neuerer Auto-Kraftstoffe“
 Wir laden zu diesem interessanten Vortrag alle Interessenten freundlichst ein.
Eintritt frei!!
 Deutsche Gasolin-AG.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.



Fürs Osterfest

empfehle ich mein großes, gut sortiertes Lager zu vorteilhaften Preisen in
Damen-, Kinder-Mänteln
Damen-, Kinder-Kleidern
 sämtlichen neuen Frühjahrstoffen
Gardinen, Decken, Oberhemden
Handschuhen — Strümpfen
Täglicher Eingang von Frühjahr-Neuheiten!
 Beachten Sie bitte meine Fenster!
6 Prozent Rabatt

Max Langer
 Dippoldiswalde

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Original Ostpreußische Läuferflehweine
 in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität sowie junge tragende Zuchtläusen aus besten Herden. — Wir erbiten unerbittliche Berücksichtigung
Sainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Ernst Happatsch
Magdalene Happatsch
 geb. Lötze
 Vermählte
 Dippoldiswalde — Schmiedeberg
 12. April 1930

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit und Vermählung sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
 Dippoldiswalde, 12. April 1930
Paul Ranke und Frau Emma geb. Böhme
Kurt Strassberger und Frau Hertha geb. Ranke

Für die uns zu unserer Silberhochzeit von allen Seiten dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke danken wir aufs herzlichste
 Ulberndorf, am 9. April 1930
Richard Zrmshor und Frau

Der **Gesangverein »LIEDERKRANZ«** Dippoldiswalde
 Männer- und Frauenchor (V. u. S.)
 Leitung: Herr Kurt Bernau, Dippoldiswalde
singt am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“ alte und neue
Volkswesen

Voranzeige!
 Eintritt 1 RM., Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner 0.80 RM. — Vorverkauf bei den Herren Friseurern Herrsch, Stephan, Böhme und Schubert
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein der Gesamtvorstand

Voranzeige.
Turnverein Reinhardtsgrimm
 Am 1. Osterfeiertag **große Operetten-Aufführung** in der Turnb.

Zenit
 die beste Zentrifuge der Gegenwart!
 Sären Sie, wie man darüber urteilt:
 „Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen wirklich ein Lob über Ihre Zenit Zentrifuge zu geben.“
 Wir haben bei dieser Maschine ohne Zweifel festgestellt, daß Zenit die beste Maschine der Gegenwart ist durch ihren ruhigen Gang, durch ihr kräftiges Werk, aber auch die scharfe Entschäumung.
 Wir können nur noch jedem die Zenit empfehlen.“
 Ähnliche begeisterte Anerkennungen geben jeden Tag ein; sie sagen mehr, als viele schöne Worte. — Lassen Sie sich eine Zenit-Zentrifuge vorführen und erkundigen Sie sich nach den günstigen Anschaffungs-Bedingungen.
Martin Jäppelt,
 Maschinen und Geräte
 Dippoldiswalde i. Sa.
 Tel. 224

Fachgemässe Harn-Analysen.
 als ein rechtzeitiges Eingreifen des Arztes ermöglicht, alle physiologisch-chemischen Untersuchungen, auch polarimetrisch u. mikroskopisch, werden schnellstens u. preiswert ausgeführt in der
Löwen-Apotheke, Dippoldiswalde

Sicherer Verdienst.
 Vom Haus aus unabhängige, kräftige Einnahmen oder Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebauten Beamten, Rentnerempfänger usw. für Verfertigung von Lebensmitteln an unsre hochgezeigte Privathandelsfirma für sofort gesucht. Warenlisten und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen laufenden Keller mit Fenstern sowie kleine Eisberbeit in irgendeiner Form stellen können. Angebote von Bewerbern, wohnhaft in Dippoldiswalde, erbitten unter „S. J. 8860“ an die Expedition dieses Blattes.

Porzellan, Kristall
 praktische Geschenke
Hans Pfutz
 Dippoldiswalde — Oberortplatz



...und 'Ata' zum Putzen u. Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streuflasche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Palmsontag!

Unzählige Kinder treten alljährlich am Sonntage Palmaram an den Konfirmationsaltar. Für viele war es einst der Tag der Einsegnung. Denken wir noch daran, und wie denken wir noch daran? In heiliger Bewegung im Herzen, oder so wie einer im Alter zurückkaut auf seine Kinderträume?

Denkst du noch daran, wie du damals, umgeben von den Deinen, die nun wohl schon in der Ewigkeit sind, das Gefangbuch in der Hand, mit jagendem Schritt aber doch mit tiefer Freude hingetretten bist an den Altar deiner Heimatkirche und wie du dich unter die Fahne des Heilandes gestellt, ihm die Treue gelobt hast? Das war eine hohe Feierstunde deines Lebens. Hat sie ihre Bedeutung für dich behalten bis auf diesen Tag, oder ist sie in deiner Erinnerung verblaßt, ist ihre Segensspur verweht?

Vielleicht hast du mancherlei erreicht im Leben, aber hat dein inneres Leben damit Schritt gehalten? Vielleicht ist manches dir zerschlagen, und viele Hoffnungsblüten liegen entblättert zu deinen Füßen, und still und einsam mußt du deine Straße ziehen. Hat auch dein Glaube Schiffbruch gelitten?

Wir wollen solchen Fragen nicht ausweichen an der Schwelle der stillen Woche. Aber wie es auch mit uns stehen mag, — noch kann alles gut werden. Die Palmsonntagsglocken läuten wieder die frohe Botschaft ins Menschenherz: „Siehe dein König kommt zu dir!“

Dunkel Debbens Wochenendbetrachtungen

Palmsontag — Ausruf zum Verschwinden — Kinderwagenparaden — Waldfrevel

„Strebt aufwärts nach dem höchsten Glück im vollen Gleichwie der Keim im Senz drängt zum Licht; Beobacht den Boden, der Euch Kraft gegeben, Und dem ihr einst entsproßt, vergesset nicht.“

„Den Boden, der Euch Kraft gegeben, vergesset nicht.“ Das ist die Mahnung an die jungen Mädchen und Knaben, die in der vergangenen Woche sich auf ihren Palmsonntag vorbereitet haben. Der bevorstehende Konfirmationstag soll im Sinne unserer Kirche kein lauter Festtag voll ausgelassener Fröhlichkeit sein. Der Konfirmand soll sich vielmehr bewußt werden, daß der schönste, sorgloseste Teil seiner Jugend hinter ihm liegt und daß nun das Leben mit seinen oft recht harten Anforderungen beginnt, auch an ihn heranzutreten. Abgeschlossen ist für ihn das kindlich ungezwungene Spiel, an seine Stelle treten Arbeit, Pflicht und Verantwortlichkeit und es bedarf des ganzen sittlichen Ernstes, wenn Knaben und Mädchen das werden wollen, was sie am Tage ihrer Konfirmation geloben. Ist sich aber die junge Menschenbrut voll und ganz dessen bewußt, was der Palm-

sonntag für ihr Leben bedeutet, dann darf sie sich auch gleich uns anderen der Freude hingeben, die aus dem Frühling quillt. Wenn der köstliche Frühlingsschmelz sich über der zu neuem Leben erwachten Erde wölbt, dann zieht es den Menschen hinaus in die Natur, deren Kinder Atem ihm so unendlich wohl tut und an deren Pracht das Auge mit Wohlgefallen hängt. Die Schönheit des Frühlings ist uns bereitet, damit wir sie genießen: so möge sie uns auch diesmal den Blick weiten und das Herz erfüllen mit echter Lebensfreude und rechtem Palmsonntagsjubel...

Jetzt in diesen frühlingslichen Tagen ist es auch an der Zeit, einmal das Gegenteil von dem zu sagen, was uns sonst täglich mit mehr oder weniger Berechtigung in die Ohren gerufen wird, nämlich nicht zu sparen, sondern zu verschwenden! Jawohl, so etwas gibt es auch noch und so etwas kann sogar gedruckt werden! Es fragt sich nur was verschwendet werden soll! Hier haben Sie die Antwort: Luft soll jetzt soviel wie möglich verschwendet werden. Erstlich ist das noch das Wenige, was nicht von Staats- und Gemeinwesen versteuert oder beschlagnahmt werden kann. Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde, das muß jetzt die Parole sein. In liegender Stellung verbraucht der Mensch etwa acht Liter in der Minute! Wer das in Flüssigkeiten umrechnen oder gar anwenden möchte, muß natürlich ein anderes Maß nehmen. Dieser Luftverbrauch steigert sich in sitzender Stellung um das Doppelte, während leichte Bewegung etwa den dreifachen Verbrauch, auf annähernd 24 Liter in der Minute zur Folge hat. Starke sportliche Betätigung steigert den Luftverbrauch, auf annähernd 50 Liter in der Minute, so daß der Sportmann sechs bis sieben Mal soviel Luft durch die Lungen pumpt als der schlafende Mensch. Hieraus geht hervor, wie wichtig einige Bewegungen unmittelbar nach dem Schlafen sind und wie gesundheitschädlich unangebrachte Sparjamkeit im Luftverbrauch ist.

Rebet den in diesen Tagen unsere Augen erfreuenden bunten Frühlingsblumen hat die Sonne auch die — Kinderwagen zu neuem Glanz und neuer Bedeutung erweckt. An so einem sonnendurchglühnten Frühlingstag kann man erst einmal feststellen, was sich eigentlich den lieben langen Winter über auf „bevölkerungspolitischem Gebiet“ im lieben Städtchen alles ereignet hat. Der Standesbeamte kennt die „Zugänge“ ja aus seinen Büchern, die über solche Dinge nicht viel reden, zumal das ja auch samt und sonders eigene Angelegenheiten der jeweiligen Empfänger sind. Aber wenn so im zeitigen Nachmittagssonnenschein die blühbanten Kinderwagen in stundenlangem Parade durch die Stadt marschieren, da kann man doch trotz aller Rot unserer Zeit so etwas wie Stolz über den deutschen Lebensmut empfinden, vor allem dann, und das ganz neidlos, wenn man eben nur Zuschauer in solchen Dingen ist. Die Kinderwagenfrage ist heute nicht ganz ohne. Es handelt sich nicht darum, ab und zu einmal ein Kindchen an die frische Luft zu fahren und von Lanten und Basen betätscheln und bestingen zu lassen, auch nicht darum, liebevoll den Weg verstopfenden Vorderleuten mit sanftem Nachdruck die Fersen grün und blau zu fahren, die Sache hat noch eine ernstere Seite, die seit Jahren besonders in England erforscht und studiert wird. In England herrscht eine Art staatliche Geburtenkontrolle, die sich zum Sargnagel für die englische Kinderwagenindustrie ausgewaschen hat. Das liegt doch klar auf der Hand,

ein Rückgang, der bringt, wenn er systematisch gefördert wird, auch eine Debe in den Kinderwagenbauanstalten mit sich. Die Gegenmaßnahmen der betr. Industrie laufen nun in England schon seit Jahresfrist, ohne daß ein sonderlicher Erfolg zu verspüren wäre. Der letzte Trumpf dieser Gegenmaßnahmen besteht darin, daß die englische Kinderwagenindustrie sich bereit erklärt hat, jeder Mutter bei der Geburt des siebenten oder achten Kindes einen prächtigen Kinderwagen gratis zu stiften. Anscheinend hat aber selbst dieser „Preis“ nicht die erhoffte Wirkung gehabt, sonst hätte man von solchen Wagen sicher schon einmal eine Abbildung in den Zeitungen gesehen...

Kaum daß die ersten „Ausflugstage“ hinter uns liegen, da sind die Zeitungen auch schon wieder voll von Meldungen über Waldbrände, deren Ursache brennende Zigarettenreste oder achtlos weggeworfene brennende Streichhölzer sind. Ganze Talsperren voll Tinte sind gegen solchen leichtsinnigen Unfug schon geschrieben und Kübel voll Druckerfchwärze dagegen gedruckt worden mit dem Erfolg, daß solche Fälle sich in jedem Frühjahr mehren! In jedem Jahre riskiert eine neue Generation von Grünhalsen ihre ersten Stäbchen draußen im Freien und bei der sehr oft damit verbundenen unfreiwilligen Herausgabe innerer Angelegenheiten wird dann die Wurzel solchen Übels in Form eines glimmenden Restes einfach weggeworfen. Oder man ist schon soviel „Weltmann“ und imponiert seiner „Dame“ dadurch am meisten, daß man die halbe Zigarette brennend wegwirft. Das macht einen so wohlhabenden Eindruck auf die erstmalig ausgeführte „Dame“, daß diese ganz das Koch in ihrem Strumpfe vergißt, das sie nicht noch stopfen konnte, um nicht zu spät am „Stellplatz“ zu erscheinen und nur noch an die noblen Passanten ihres Herrn oder an das nächste Langlokal denkt. Derweilen glimmt der Funke im Waldboden weiter, bis dann die Feuersirene erklingt und es harter Arbeit bedarf, den Brand einzudämmen. Sollte es denn wirklich nicht möglich sein, daß einsichtsvolle und verständige Spaziergänger selbst eine Art Waldpolizei ausüben und in Fällen, wo sie Unrechtes sehen, selbst mit eingreifen. Ruß denn im lieben Deutschland wirklich hinter jedem Baum ein Schumann stehen, der auf die Befolgung wohlbegründeter Verbote und Vorschriften achtet?...

d. Zweihunderttausend Mark für einen Fehen Postier. Im Jahre 1856 waren in Britisch-Guyana die Briefmarken ausgegangen. Man hatte in London neue bestellt, aber damals brauchte ein Segelschiff für die Reise von Georgetown, der Hauptstadt von Guyana, nach London rund vier Monate. Solange konnte selbstverständlich die britische Kolonie nicht ohne Postwertzeichen bleiben, und so beschloß man denn, der Not gehorchend, in einer Druckerei von Georgetown den erforderlichen Satz von Penny Marken anfertigen zu lassen. Jetzt hat man zufällig unter alter Makulatur eine dieser Notstandsbriefmarken gefunden. Der armselige, abgegriffene, häßliche und schmutzige Fehen Papier bildet heute den Clou einer Briefmarkensammlung, die demnächst veröffentlicht wird. Der Wert dieser außerordentlichen Seltenheit wird auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Kuriosität wird bei dem demnächst in London stattfindenden Weltpostkongress zu sehen sein.



SCHNELL zur Erholung

Mit einem guten Fahrrad geht alles viel leichter, und die freie Zeit wird besser genutzt. Fahren Sie daher schnell und bequem das verbesserte Opel-Fahrrad. Verlangen Sie einen Prospekt vom nächsten Opelhändler oder direkt von der Adam Opel A. G., Fahrradabteilung, Rüsselsheim a. M.

FRISCH zur Arbeit

Das verbesserte FAHRRAD



Die Verfluchung

Roman von Robert Graf Wickenburg

9. Fortsetzung

Gans verzog seine Kegerlippen zu einem höhnischen Grinsen:

„Kü — gar e' so . . .!? E' so e' mieses Geschäft hätt' ich anderswo auch bekommen! Und wann bekomm' ich denn mein'n rückständigen Gehalt von die letzten vier Monate, wenn ich mer derf erlauben zu fragen? Und die Provison von den Geschäft mit Singer & Salzer . . .?“

Herr Goldfuchs runzelte die Stirn, und seine Häuse ballten sich — aber er war ein Mann, der sich zu beherrschen wußte! Mit überlegen lächelnd lächeln sagte er ruhig:

„Mein lieber Gans, lassen Sie sich nicht auslachen! Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß Sie im nächsten Monat alles bekommen werden . . .!“

„Vom Herrn von Reitlinger sein'n Geld!“ brummte Gans dazwischen.

Herr Goldfuchs überhörte diese Randbemerkung und fuhr fort:

„Und wie ich für Sie Sorge, das habe ich Ihnen doch zur Genüge bewiesen damit, daß ich Ihnen die glänzende Stellung hier verschafft habe! Ich glaube, Sie sind mir Dank schuldig . . .! Uebrigens sehe ich ein, daß es nicht angenehm ist, bei diesem Wetter nach Grummau zu gehen! Hier haben Sie zehn Kronen Extravergütung! Und darin, daß ich Ihnen diesen sehr wichtigen Brief übergebe, können Sie nur einen besonderen Beweis meines Vertrauens erblicken! Jeder andre würde sich nur sehr geehrt fühlen!“

Gans steckte schweigend die Zehnkrone in die Tasche — nicht ohne sie vorher von beiden Seiten genau beim Lampenlicht besehen zu haben, und ging in seinem eigentümlich schlürfenden Schritt hinaus.

„Aber gehen Sie gleich — der Brief muß mit dem Abendzug weg!“ rief sein Chef ihm nach. „Um acht Uhr müssen Sie in Grummau sein!“

„E'n Hut und e'n Mantel werd' ich mer doch holen dersen!“ war die wenig freundliche Auskunft.

In seiner Kammer angelangt, sperkte Gans die Züre leise zu, machte Licht und unterzog den Brief einer eingehenden Untersuchung. An einer Ecke schloß der Umschlag nicht gut. Da nahm Herr Gans einen dünnen Bleistift aus der Westentasche und bohrte dessen Spitze vorsichtig in die Oeffnung. Plötzlich aber unterbrach er sich, öffnete die Tür, horchte hinaus, schloß sie wieder und hängte seinen Mantel über das Schlüsselloch. Dann nahm er seine Beschäftigung wieder auf. Langsam drehte sich der Bleistift in der Oeffnung und näherte sich der Mitte des Kluberts. Nun trat ein

feines Federmesser in Tätigkeit und erzeugte an der andern Ecke ein feines Loch, von dem aus wieder der Bleistift sich der Mitte zudrehte — vorsichtig trennend, was Herr Goldfuchs vor kurzem mit der Jungenspitze zusammengefügt.

Als vorsichtiger Geschäftsmann begnügte sich Herr Gans nicht mit der einfachen Kenntnisnahme, sondern benutzte rasch den Inhalt des Briefes in ein kleines Notizbuch, das er sorgsam an seinem Busen verwahrte. Als er fertig war, kramte er aus dem Hintergrund eines Kastens ein Gummipläschen hervor, steckte den Brief sauberlich zu, nahm Hut und Mantel und schlürfte bedächtig die Treppe hinunter.

Als er eine Stunde später naß und frierend in Grummau anlangte, fühlte er das bringende Bedürfnis, sich vor Antritt des Rückweges etwas zu stärken und zu wärmen, und da die „Post“, wie meist auf dem Lande, zugleich Gasthaus war, trat er in die Stube und bestellte ein „Stamperl“ Zwetschgenschnaps.

Das wenig einladende Lokal, das von einer ruhenden Lampe notdürftig erhellt wurde, beherbergte einen einzigen Gast, der mit tief in die Stirn gedrücktem Hut in der dunklen Oefende saß. Als die dicke, verschlafene Kellnerin den Schnaps eingeschickt und die Stube verlassen hatte, ließ er das Licht auf sein rundes rotes Gesicht fallen und sagte halblaut:

„O, der Herr Ganauser (Gänserich)! Sein E' so stolz wor'n, daß E' mi' gar net kenna?! Muach mir leicht scho' Herr Fabriksdirektor sag'n . . .?“

Gans sah sich vorsichtig nach allen Seiten um und setzte sich an den Tisch daneben: „Ich hab' Ihnen doch in Wien schon gesagt: Die Leute brauchen nix

zu wissen von unserer Bekanntschaft! Und außerdem heiß' ich Gans — merken Se sich das, Sie, Sie Herr . . . Schindluder!“

„O, mi' können E' hoachen, wie's Gahner g'freit!“ erwiderte Schindluder mit breitem Lachen, „aber des is' brav, daß E' mer an' Weg derpart hab'n! Sunst war' i' eini g' Gahner! Grad han i' a so a weng g'schepaliert, wiar i' g'scheit tua, daß 's neam'd inne werd!“

„Und womit kann ich dienen . . .?“

„Na, grad a wen'g losen tat' i' gern, wo's leicht was Reich's gleib'?“

Da trat die Kellnerin ein, und das Gespräch verstummte. Gans zahlte und ging — ohne Gruß — nur sein linkes Augenlid zwinkerte ein wenig. Schindluder nickte ebenso unmerklich und erhob sich einige Minuten später.

V.

„Heute müssen Sie sich schon mit mir allein begnügen!“ rief Berta dem eben in den Salon tretenden Reitlinger entgegen. Sie sah etwas besorgt und angegriffen aus — auch ihre Stimme klang nicht so munter wie sonst — aber sie streckte ihm die kleine Hand in gewohnter Herzlichkeit hin. „Der Papa ist im Bureau

und die Mama liegt im Bett! Von Rechts wegen hätt' ich Sie gar nicht empfangen dürfen — aber die Mama hat's schließlich doch erlaubt, damit ich Ihnen die traurigen Neuigkeiten erzählen kann!“

„Ja um Gottes willen, was ist denn geschehen?“ rief Reitlinger, und vergaß in seinem ehrlichen Schrecken, ihre Hand wieder loszulassen.

„Ja, denken Sie nur, die arme Mama — sie hustet doch schon seit einiger Zeit so furchtbar! In den letzten Tagen ist's immer schlechter geworden — da hat der Papa den Professor Hofberg holen lassen, und der hat konstatiert: schwerer Bronchialkatarrh — Lungen Spitzen angegriffen — so schnell als möglich nach'm Süden und nicht vor dem Sommer zurückkommen!“

„Na, das ist eine schöne Ueberraschung!“ Reitlinger war ganz blaß geworden und sah ihr besorgt in die schönen schwarzen Augen, die sich leicht umflorten, „und . . . und . . . wird sie da . . . allein reisen . . .?“

Ihre Hand zitterte leise in der seinen: „Ich fahre mit ihr . . .!“

Ganz leise hatte sie es geflüstert — dann schwiegen sie beide — nur ihre Augen sprachen von einer heftigen Gemütsbewegung, die sie beide durchzitterte. Sie standen immer noch in der Mitte des Zimmers — sie hatten keine Zeit, sich zu setzen — auch ihre Hände lagen noch fest ineinander. Sie sah zu Boden — er in ihr blaßes, liebes Gesicht.

„Mit dem Ball heut' abend is's natürlich auch nix!“ flüsterte sie nach einer Weile, und es klang wie ein Seufzer. Da erwachte er aus seiner Starrheit. Er drückte ihre Hand noch fester, und seine Stimme vibrierte:

„Und ich werde Sie monatelang nicht sehen . . .?“

Sie zuckte leicht zusammen bei seinen fast tonlos gesprochenen Worten — sie wollte lächeln und wurde rot bis über die Stirne — sie wollte einen scherzenden Ton anschlagen, aber es gelang ihr nicht recht:

„Ist denn das so traurig . . .?“ Da neigte er sich zu ihr herab — so nah, daß sie seinen heißen Atem spürte auf ihrer jetzt glühenden Wange:

„Berta! Das halt ich nicht aus! So kann ich Sie nicht weglassen! Und wenn's hundertmal ein Unrecht ist — ich muß vorher wissen, wie ich mit dir dran bin . . .!“

In der nächsten Sekunde lagen sie sich in den Armen, ihre junge wogende Brust schmiegte sich an die seine, und beider Lippen preßten sich aufeinander im ersten innigen Geständnis glühender Liebe, das in seiner stummen Sprache so unendlich beredter ist als alle Worte der Welt!

„Weißt du's jetzt?“ flüsterte sie noch atemlos vor seliger Trunkenheit — es klang wie ein unterdrückter Jubelschrei, und sie hob ihre weit geöffneten strahlenden Augen zu ihm auf, daß er meinte bis auf den Grund ihrer Seele zu blicken — in ein Meer von Liebe!

(Fortsetzung folgt.)

Rästel-Ecke



Ein Praktikus!
 „Warum öfist du die Tür, Papa?“
 „Weil sie so freischt.“
 „Könntest du nicht auch mal unser Baby öfen?“

Passende Gelegenheit.
 „Mein Sohn ist ein unersättlicher junger Mann. Alles, was er sieht, will er haben,“ erklärte Herr Smith seinem Geschäftsfreund.
 „Bleibst du nicht einmal meiner ältesten Tochter vor?“ gab dieser zur Antwort.

Darum!
 „Ich suche,“ erklärte der Interessent dem Vermittler, „ein Haus, das völlig einsam liegt und von jedem bewohnten Gebäude mindestens 7 Kilometer entfernt ist.“
 „Ich verstehe,“ erwiderte der Agent, „Sie wollen ganz für sich leben.“
 „Durchaus nicht,“ war die Antwort, „ich wünsche nur Trompete zu blasen.“

Ungalant.
 „Ich schaudere, wenn ich an meinen 30. Geburtstag denke,“ bekannte das angejahrte Mädchen mit einem Stoßfußler ihrem Tischherrn, der erwiderte:
 „Ja, was ist denn an Ihrem 30. Geburtstag so Schreckliches passiert?“

Maschinenfabrik Germania

vorm. J. S. Schwalbe & Sohn

Chemnitz



elekt
Wasserturbinen
 für jedes Gefälle und jede Wassermenge
Geschwindigkeitsregler
Wasserstandsregler
Schützen-, Rechen- und Wehranlagen

Scherz und Ernst.

II. Die armen Savoyarden. Dem König Victor Emanuel I. kam zur Kenntnis, daß die Adeligen in Savoyen in großer Armut lebten. Als er einst eine Stadt dieser Landschaft besuchte, empfingen ihn die Aristokraten in kostbaren Prunkgewändern. Auf seine erstaunte Frage, wie sich dies mit ihrer Armut zusammenreime, bekam er die Antwort: „Majestät, als die Nachricht von Ihrem Besuch eintraf, taten wir alles, was wir Ihnen schulden, jetzt aber schulden wir alles, was wir getan haben.“

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 13. April:
 Leipzig und Dresden.

8,30—11,30: Joh. Seb. Bach: „Die hohe Messe in d-Moll“, 11,30: Stunde der Heimat; Dr. E. Sieber, Aue: „Das Erzgebirge, Land und Menschen“, 12,00: Konzert. 13,30: Walter Klemann spielt aus eigenen Werken. Dazwischen 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 14,00: Wettervorhersage und Zeitangabe. 14,15: Winke für die Landwirtschaft. 14,30: Bühnenrückblick. 15,00: Kammermusik. 15,30: „Der gemütliche Kommissär“, 16,00: Übertragung der Eröffnung der Trabrennbahn in Panitzsch bei Leipzig. 16,30: Solistkonzert. 17,30—18,00: Hans Katonel: „So siehst du aus“, 18,15: Chorkonzert. 18,45: Prof. Dr. Bernh. Febr, Zürich: „Die englische Gegenwartsliteratur und die Kulturfragen unserer Zeit“, 19,15: Operettenabend. 21,00: Oesterreichische Dichter. 21,40: Die Berufe im deutschen Volkslied. 22,30—00,30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 14. April:
 Leipzig und Dresden.

10,00: Wirtschaftsnachrichten, 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunf, 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25: Was die Zeitung bringt. 11,00: Werbenaachrichten außerhalb des Programms. 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12,00: „Sängerkrieg auf der Schallplatte“, 12,55: Neuerer Zeit-

zeichen. 13,00: Presse- und Börsenbericht, Wettervorhersage, Schmebericht. Anschließend: „Von Wien bis Götting und zurück“, Schallplattenkonzert. 14,15: Spielfestunde der Kinder. 15,00: Frauenfunk: Dr. Jenny Haering und Dr. med. Günther Fichtner, Leipzig, „Wie schütze ich mein Kind vor Erkältungskrankheiten?“ 15,40: Wirtschaftsnachrichten. 16,00: Dr. Karl Friebe und Lektor W. Mann: Englisch. 16,30—17,40: Nachmittagskonzert. 17,55: Wirtschaftsnachrichten. 18,05: Die Sendeleitung spricht. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Das neue Buch: Gustav Hermann, Leipzig: „Dichtung aus Oesterreich“, 18,55: Arbeitsnachweis. 19,00: Rudolf Senger, Berlin: „Zur gegenwärtigen Situation der deutschen Oper“, 19,35: Dr. Heisterkonzert. 20,30: Aus dem Bilderbuch meiner Knabenzeit von Justinus Kerner. 21,00: Die Schweizerfamilien. Oper in drei Akten. 22,15: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24,00: Unterhaltungskonzert.



Bildjunkt-Rebus.



Ergänzungs-Aufgabe.

Schluf Graf Bruch Selt Buch Burg Arzt Strid Fluß
 Kall Geist Lauf Werk.

Jedes der vorstehenden ein silbigen Wörter soll durch Vorsetzen eines der nachfolgenden zu einem neuen zweisilbigen Wort umgewandelt werden. Ist die Ergänzung richtig erfolgt, ergeben die Anfangsbuchstaben, aneinander gereiht, eine Volkslied.

Alt Chef Chlor Eis Hans Am In(n) Korps Lohn Nel
 Pfalz Rad Salz.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Wort-Spiel: 1. Minne—Pinne. 2. Welher—Reiher. 3. Eller—Miler. 4. Wolke—Molke. 5. Onkel—Entel. 6. Boden—Loden. — Primel.

Bilder-Rätsel: Nichts ist mühsam, wenn wir es willig tun.

Nr.
 — 2
 der Bier
 — 3
 sten Bod
 — 4
 die Freil
 — 5
 14. April
 gewicht e
 — 6
 mit der
 um 1/8
 — 7
 einer Si
 nehmen
 Abstimme
 Lohnkamp
 — 8
 ein Kus
 ein Lehr
 tranten,
 — 9
 Bo
 Ein
 so erzäh
 und war
 Dorne
 Als er
 wundete
 Dornenk
 flucht zu
 mer zug
 „Im Ge
 halten v
 Der
 es ist I
 in deren
 In
 in Lond
 dent M
 Fünf-M
 deuteleie
 der Bl
 weise g
 nicht w
 fühlbare
 forderur
 In
 Dornenk
 fahr, d
 an einer
 Erörter



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1930

Das deutsche Reichshuhn.

Von Thilo Kettel. (Mit Abbildung.)

Auf eine Anregung des Hauptmanns a. D. Cremat nahmen im Anfang dieses Jahrhunderts eine Anzahl Züchter die Heranzüchtung eines Huhnes in Angriff, das als deutsches Nationalhuhn gedacht war. Als Zuchtziel schwebte eine Rasse vor, die für alle Gegenden des deutschen Reiches passen und eine rege Vegetätigkeit mit guter Mastfähigkeit verbinden sollte. Dieses Ziel suchte man durch Einkreuzung von weißen Wyandotten, weißen Orpingtons, weißen Dorkings, Minorcas und Sussex in die gesperberten Mechelner zu erreichen. Die Mechelner wurden besonders wegen ihrer ausgezeichneten Mastfähigkeit eingezüchtet. Das Zuchtergebnis war ein stattliches, verbes Gebrauchshuhn mit kräftigem, vollem Körper. Ebenso wie bei den

als Winterleger sehr zuverlässig sind, da diese Eigenschaft durch die Zucht bewußt gefördert worden ist. Ein besonderer Vorteil der Reichshühner ist ihre sehr große Mastfähigkeit, die wohl als Erbteil der Mechelner anzusehen ist. Das von Natur schon mittelschwere Huhn — die Henne wiegt durchschnittlich 2 bis 2,5 kg, der Hahn 3 bis 3,5 kg — setzt bei geeigneter Fütterung schnell feinfaseriges und saftiges Fleisch an. Deshalb lassen sich die jungen Reichshühner bestens verwerten, während dies bei den leichten Rassen nicht immer möglich ist. Die Reichshühner eignen sich, wie eingehende Versuche bewiesen haben, vorzüglich zum Kapaunisieren, und die Kapaunen erreichen schon nach kurzer Mast ein Gewicht von 3 kg und darüber. Diese Kapaunen haben natürlich einen höheren Wert als alte Hennen und ungemästete Junghähnchen, und die Geflügelhändler zahlen

daß eine schädliche Beeinflussung der Vegetätigkeit im Winter nicht zu befürchten ist.

Die Reichshühner sind in verschiedenen Farbenschlägen gezüchtet worden. Davon hat der weiße die höchste Rassevollendung erreicht. Jedoch auch die schwarz-weißen Reichshühner, die schwarzen Halsbehang und schwarze Schwanzzeichnung haben, sind schon sehr ausgeglichen. Außerdem werden die Reichshühner noch in Rot und Sperberfärbung gezüchtet.

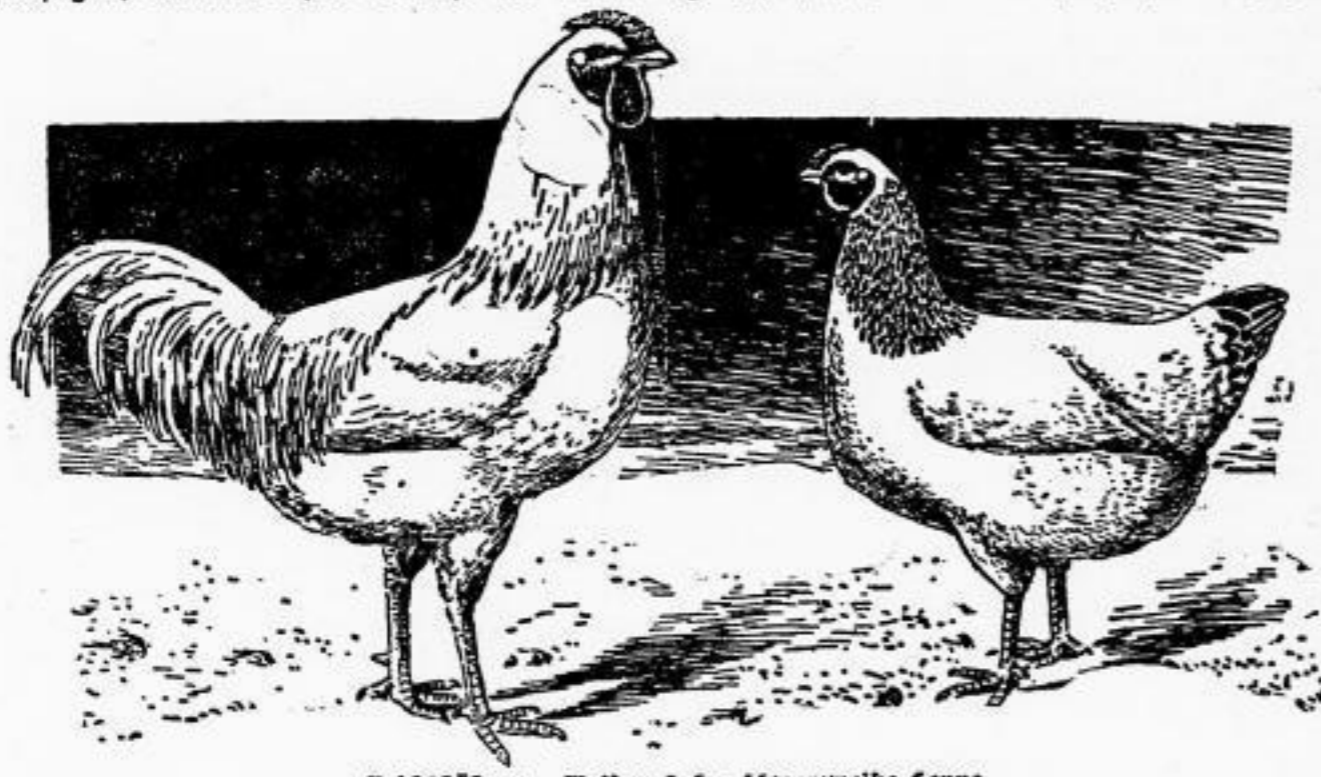
Im Interesse unserer Wirtschaft und besonders unserer Landwirtschaft ist den Reichshühnern möglichst weite Verbreitung zu wünschen. Überdies ist es hohe Zeit, daß wir uns von Auslandsrassen freimachen und uns unseren Wirtschaftsrassen zuwenden. Auf deutschem Hof — ein deutsches Huhn.

Askania Nova, das Tierparadies*).

Askania Nova ist der Name einer nahezu 200 000 Morgen großen Tierfarm im Steppengebiet Südrusslands, an der Halbinsel Krim, am schwarzen Meer. Das Land zu dieser Farm wurde im Jahre 1828 vom Herzog von Anhalt-Röthlen erworben, um dort in der laurischen Steppe eine deutsche Siedelung zu gründen und Schafe und Pferde edelster Rassen zu züchten. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, kurz nach der Einführung des spanischen Merinoschafes, versprach die Schafzucht besonders große wirtschaftliche Vorteile. Es lag daher nahe, zunächst mit Hilfe der in Anhalt gezüchteten Schafe, die hinsichtlich ihrer Vollkommenheit einen hohen Grad züchterischer Vollkommenheit erreicht hatten, in der neuen Kolonie Schafe zu züchten. Die Herzöge von Anhalt führten in ihrem Namen den Titel der Grafen von Askanien. Man nannte deshalb die neue Besitzung in Südrussland Askania Nova. Nach dem Erwerb der Besitzung und Schaffung der notwendigsten Wohnungen und Stallungen traten mehrere Schafherden von einigen tausend Stück, unter Begleitung zahlreicher Auswanderer, die langwierige und mühevolle Wanderung von Röthlen nach Südrussland an, um die geplante Stammschäferrei zu gründen.

Die ersten Erfolge waren recht befriedigend. Später aber traten bei der Bewirtschaftung der Kolonie große Schwierigkeiten zutage, so daß es den Administratoren, trotz eifrigster Tätigkeit, nicht gelang, aus der Kolonie das zu machen, was man sich in der Heimat bei ihrer Begründung davon versprochen hatte. Man entschloß sich daher, die Besitzung zu verkaufen, und sie ging bereits im Jahre 1856 in den Besitz des Gutsbesizers Friedrich Fein in Elisabethfeld, unweit Askania Nova, über. Feins Vater stammte aus Württemberg, war bereits russischer Staatsangehöriger und besaß mehrere Güter, die mit Askania Nova ein

* Das hochinteressante Werk, aus dem die folgenden Zeilen einen kurzen Auszug darstellen, ist kürzlich im Verlag von J. Neumann, Neubamm erschienen; sein genauer Titel lautet: Askania Nova, Das Tierparadies, ein Buch des Gedankens und der Gedanken. Von Waldemar von Falz-Fein. Mit einem Geleit- und Nachwort von Geheimrat Prof. Dr. L. Heck und Dr. D. Feinroth, sowie 150 Abbildungen und 7 Karten. Preis in Ganzleinen 18 RM.



Reichshühner. Weißer Hahn, Schwarzweiße Henne.

Rheinländern wurden kleine Rosenkämme und Kehllappen verlangt. Die Beine sind fleischfarbig, die Haut reinweiß. Die Reichshühner wurden 1908 zum ersten Male auf den Ausstellungen gezeigt, sie haben jedoch erst mit der nach dem Kriege notwendig werdenden Wirtschaftsgesellschaft größere Verbreitung erlangt. Die Massenzüchtung, die in den letzten Jahren einsetzte, hat die Reichshühner sowohl in bezug auf Rassefestigkeit, wie auch auf Wirtschaftlichkeit bedeutend vorwärts gebracht, so daß sie neben den Rheinländern diejenige deutsche Rasse ist, die man allgemein empfehlen kann.

Die Jahresdurchschnittsleistungen der Reichshühner liegen nach den Nuzprobeberichten bei 180 bis 200 Eiern. Spitzenleistungen von 280 Eiern und darüber sind in letzter Zeit häufiger bekannt geworden. Der zuerst angegebene Satz ist aber als das Normal anzusehen. Die Eier erreichen ein Durchschnittsgewicht von 60 Gramm. Die Eierschale ist gelbbraun. Wohlthuend fällt noch ins Gewicht, daß die Reichshühner auch

je nach Jahreszeit 1,50 bis 2,50 RM je 0,5 kg. In Hamburg und anderen größeren Plätzen Norddeutschlands ist die Reichshuhnware schon genügend bekannt und begehrt. Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten sich für die Geflügelfleischherzeugung ergeben, erhellt die Tatsache, daß jährlich für über 50 Millionen Reichsmark fremdes Schlachtgeflügel eingeführt wird. Soll diese Einfuhr eingedämmt werden, so braucht die Landwirtschaft ein Huhn, das sich bei hohen Eierträgen auch als Masthuhn verwerten läßt, und diese Forderung erfüllt das Reichshuhn voll und ganz. Die weißhäutigen Reichshuhn-Kapaunen können die Auslandspoularden durchaus ersetzen.

Als deutsche Züchtung sind die Reichshühner unserem Klima gut angepaßt. Sie sind äußerst wetterhart, eifrige Futtersucher und sehr zutraulich. Brutlust tritt nur selten auf. Die Küken sind frohwüchsig und besiedern sich sehr schnell. Gesundheitliche Schädigungen durch niedrige Wintertemperaturen treten nicht ein, so-

Area von rund einer Million Morgen umfaßten. Neben Pferden und Rindern wurden insgesamt 750 000 Schafe gehalten. Fein gehörte zu den reichsten Großgrundbesitzern Südrusslands.

Unter Fein und seinem Schwiegersohn Falz-Fein, die beide über große Kenntnisse und reiche Erfahrungen in der Bewirtschaftung der Steppe verfügten und auch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes bestens vertraut waren, entwickelte sich Askania Nova in denkbar bester Weise. Auch die späteren Wirtschaftler waren eifrig bemüht, das Erbe der Väter zu hegen und zu pflegen. Unter diesen hat sich Friedrich Falz-Fein, der bei der Erbteilung des großen Vermögens und den vielen umfangreichen Liegenschaften Askania Nova erhielt, dank seiner eisernen Energie und Tatkraft, mit welcher er seine Besitzung leitete, einen Weltruf erworben. Er ist der eigentliche Gründer des Tierparadieses im Steppengebiet Südrusslands. Zur Verwirklichung seiner Gedanken und Wünsche schaltete er aus dem großen Landwirtschaftsbetriebe einige Stellen mit unwüchsigem Steppencharakter aus, um den Pflanzenbestand zu erhalten und den einheimischen Steppentieren, die infolge des fehlenden Naturschutzes vollständig zu verschwinden drohten, einen Zufluchtsort zu bieten. Ferner sollten die durchziehenden Zugvögel hier Schutz finden. Auch errichtete er zahlreiche Gehege und Vogelhäuser zur Vergrößerung und Vervollständigung seines Tierparks, der bald im Hinblick auf seine Größe und Vielgestaltigkeit im In- und Auslande bekannt und von ersten Sachkennern auf diesem Gebiete besucht und bewundert wurde. Was die Steppe an Pflanzen und Tieren, mit Ausnahme der Raubtiere, aufzuweisen hatte, wurde hier gehegt und gepflegt, ohne den umfangreichen Landwirtschaftsbetrieb zu vernachlässigen, der ja schließlich auf weite Sicht gesehen, die Mittel oberwerfen mußte, um die Wünsche und Gedanken des Besitzers verwirklichen zu können.

Nachdem fast sämtliche Arten der südrussischen Steppentiere in einigen oder mehreren Exemplaren im Tierpark von Askania Nova vereinigt waren, zog der Bison aus der neuen Welt und sein europäischer Vetter, der Wisent, dort ein, die nach erfolgter Akklimatisierung mit dem ukrainischen Rinde gekreuzt wurden. Die Versuche haben für die Wissenschaft wertvolle Ergebnisse zutage gefördert. Falz-Fein hat sich auch große Mühe gegeben, das südrussische Wildpferd, den Tarpan, vor dem Aussterben zu schützen. Leider ist ihm das nicht gelungen. Wir besitzen heute weder eine Haut noch ein Skelett von diesem Tier, das zu den Stammvätern unseres heutigen Hauspferdes zählt. Angesichts dieser Tatsache beschloß Friedrich Falz-Fein nun wenigstens die zweite Stammform unseres Hauspferdes, das asiatische Wildpferd, vor der Ausrottung zu retten. Er knüpfte Beziehungen an zu der Bevölkerung in der Mongolei, sandte Gesandte an mongolische Fürsten und andere dort ansässige einflussreiche Persönlichkeiten und es gelang ihm, nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, im Herbst 1899 einige Wildpferde einzufangen und nach Askania Nova zu bringen. Das waren die ersten asiatischen Wildpferde, die lebend europäischen Boden betraten.

Mit den neu erworbenen Tieren wurden ebenfalls Versuche angestellt. Man kreuzte sie mit dem Zebra und erhielt die sogenannten Zebroide. Diese Kreuzungsprodukte erwiesen sich nicht als fortpflanzungsfähig und waren auch nur sehr schwer zähmbar. Das asiatische Wildpferd und das Kreuzungsprodukt zwischen Pferd und Zebra, das Zebroide, sind heute fast in jedem Zoologischen Garten vertreten.

Die Ergebnisse der Versuche, sowie die Beobachtungen und Erfahrungen im Tierpark Askania Nova sind für die Weiterentwicklung unserer gesamten Tierzucht von unschätzbarem Wert gewesen, und bilden auch heute noch eine reiche Fundgrube für den Tierzuchtforscher und Zoologen. Nur noch zwei interessante, wissenschaftliche Versuche seien genannt, nämlich die Sterilisierungsversuche, die bis dahin unbekannte Erfolge zeigten, und die Versuche

über die Durchführung der künstlichen Befruchtung, die an zahlreichen Tieren, vornehmlich Pferden, mit bestem Erfolge durchgeführt wurden.

Der eigentliche landwirtschaftliche Betrieb von Askania Nova war, vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte gesehen, ein ausgesprochener Weidetrieb. Von der Gesamtfläche waren 83 % Weideland und 17 % Acker. Letzterer wurde nach folgender Fruchtfolge bewirtschaftet: Schwarzbrache, Winterweizen, Gerste, Roggen, Hafer. Daneben wurden Sommerweizen, verschiedene Gräser und Futterpflanzen, besonders Luzerne, angebaut. Die Ernteerträge unterlagen großen Schwankungen. Im Durchschnitt der letzten 30 Jahre wurden geerntet: 10 dz Winterweizen, 9 dz Winterroggen, 11 dz Gerste, 6 dz Sommerweizen, 8 dz Hafer je Hektar. Der Viehbestand umfaßte an Stamtieren im Jahresdurchschnitt rund 35 000 Schafe, 1000 Stück Rindvieh, 30 Büffel, 400 Pferde, 200 Kamele, 150 Schweine und etwa 500 Stück Geflügel. Innerhalb der Viehwirtschaft nahm die Schafzucht die erste Stelle ein. Die Wolle bildete die Haupteinnahmequelle. Auch die Fellchen der Lämmer der Karakul-Schafe fanden guten Abzug. Der ganze Gutsbetrieb war muster-gültig eingerichtet.

Dann kam der unglückselige Krieg und die Revolution in Russland. Die besten Arbeitskräfte wurden zum Kriegsdienst einberufen. Sinnlose Verordnungen und Befehle hemmten Leben und Wirtschaft, so daß auch diese herrliche Tierfarm mit ihrem mustergültigen landwirtschaftlichen Betrieb zum Erliegen kam, derart, daß von den der Familie geraubten Besitzungen nur noch Askania Nova und das Gut Dornburg vorhanden sind. Alle anderen Besitzungen sind vollständig ausgeplündert und dann niedergebrannt worden.

Bemerkenswert ist, daß die Sowjet-Regierung aus Askania Nova einen staatlichen Naturschutzpark geschaffen hat. Damit gibt sie zu erkennen, welche Werte hier von den deutschen Pionieren geschaffen wurden. Möge es ihr gelingen, die Friedrich von Falz-Feinsche Schöpfung zu Nutz und Frommen der Wissenschaft und auch der russischen Landeskultur weiter zu erhalten.

Dr. D. Bug.

Dem Kartoffelschorf und seiner Bekämpfung.

Von Dr. Grau.

Kartoffelschorf, auch Räude oder Bodensiedigkeit genannt, ist eine weitverbreitete, jedem Landwirt bekannte krustige Verletzung der Kartoffelknollenoberhaut. Auf deren Schalen entstehen hierbei mehr oder weniger tiefgehende brandige Stellen von geringerer oder größerer Ausdehnung. Beim Durchschneiden solcher Stellen sieht man, daß die Rorkschicht unter der Schale und das tieferliegende Gewebe in eine rostbraune Masse umgewandelt ist. Bei dem in die Tiefe gehenden Schorf, dem Tiefschorf, leiden auch die Augen und somit auch die Keimkraft der Kartoffelknolle, die dann als Saatgut nur noch geringen Wert besitzt und hierzu nicht Verwendung finden sollte. Es scheint nun erwiesen zu sein, daß der Schorf der Mutterknolle keinen oder nur ganz geringen Einfluß auf die Schorfbildung der Tochterknollen hat, finden wir doch bekanntlich an ein und demselben Stock bei der Ernte stark schorfige und völlig schorffreie Knollen. Hingegen scheint der Boden einen größeren Einfluß auf die Schorfbildung auszuüben. Besonders Böden von alkalischer Beschaffenheit — die Kartoffel bevorzugt mehr einen schwachsauren Boden —, wie auch nach dem Auffahren von Mergel, Bauschutt, Kalk, scheint diese Krankheit besonders stark sich zu zeigen. Auf saurem Boden tritt eine besondere Schorfart, der Schwammshorf (Spongospora), auf. Gebrannter Kalk pflegt den Schorf nicht in dem Maße hervorzurufen wie die übrigen Kalkdüngemittel. Auffallend ist dabei, daß unmittelbar nach einer Kalkung sich der Schorf nur in geringem Maße zeigt, dafür aber in so stärkerem Grade im nächsten Jahr. Auch steht fest, daß trockene Jahre die Schorfanfälligkeit fördern. Man hat weiterhin beobachtet, daß die Schorfkrankheit dann besonders stark um sich greift, wenn keine

halbverwesten Stoffe sich im Boden befinden. Deshalb tritt auch nach Gründung der Schorfbefall in einem weit geringeren Grade auf. Man sucht das dadurch zu erklären, daß der Erreger des Kartoffelschorfes als echter Saprophyt die Kartoffel nicht angreift, wenn er erhebliche Mengen halbverwesten Pflanzenmassen im Boden vorfindet, die ihm ein günstigeres Medium zu seiner Entwicklung gewähren als die festen Kartoffelknollen. Danach dürfte die stärkere Verwendung von Gründüngung und wenn möglich auch von Kompost zu Kartoffeln nicht zu unterschätzen sein. Zudem ist die Kartoffel diejenige Frucht, die den durch Gründüngung gesammelten Stickstoff am höchsten ausnützt.

Wenngleich der Schorf auch nur als ein Schönheitsfehler anzusehen ist, so schadet er doch dadurch, daß er das Aussehen der Knolle und somit auch den Verkaufspreis herabdrückt und beim Schälen einen größeren Abgang verursacht.

Zur Bekämpfung des Kartoffelschorfes wird empfohlen, da alle Beizversuche kein brauchbares Ergebnis gezeitigt haben, bei der Düngung nur älteren Stallmist und besonders aber Gründüngung zu bevorzugen. Ist der Acker kalkungsbedürftig, wird man 5 bis 6 Zentner Branntkalk auf das Viertelhektar oder die doppelte Menge kohlen-sauren Kalk über Winter aufbringen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Kartoffeln nach gekalkter Vorfrucht häufig schorf werden; erhalten sie jedoch direkt eine Kalkdüngung, so tritt der Schorf im allgemeinen nicht auf. Im ersten Band des „Neudammer Landwirt-Lehrbuch“, der Acker- und Pflanzenbaulehre, ist ein Versuch angegeben, bei dem die Kalkdüngung zu Kartoffeln feinerer Schädlinge gezeitigt hat, allerdings wurde auch keine günstige Wirkung erzielt. Je schwerer aber die Böden werden, je mehr sie sich schließen, desto günstiger wirkt der Kalk. Immerhin ist die Kartoffel lange nicht so dankbar für Kalk wie die Zuckerrübe. Die Kartoffel liebt mehr einen mäßigen Säuregehalt des Bodens. Es wird in dem genannten Buche empfohlen, den Kalk unmittelbar vor dem Eggen der Kartoffeln mit dem Düngerstreuer oder vor dem Hochstreifen durch die Häufelpflüge aufzubringen, so daß er durch Eggen und Häufeln gleichzeitig mit untergebracht wird. Selbstverständlich dürfen nicht etwa eine Ammoniakdüngung und eine Kalkdüngung zusammenfallen, weil der Kalk das Ammoniak vollständig austreiben würde. Keinesfalls darf aus Furcht vor Schorf die Kalkung unterbleiben, das würde sich bitter rächen.

Weiterhin wird der Landwirt seine Kartoffelsorten in bezug auf Schorfanfälligkeit ständig beobachten, weil auf den verschiedenen Bodenarten die verschiedenen Kartoffelsorten sich zum Schorf sehr unterschiedlich verhalten. So sollen rotschalige Sorten und solche mit einer dicken Schale weniger unter Schorf zu leiden haben. So gelten nach den bisherigen Beobachtungen als schorfwiderstandsfähig folgende frühe Sorten: Müllers Hörnchen, Alabona, von mittelspäten Sorten: Richters Jubel, v. Kameles Arnika und Hindenburg; ferner Tann, Seydlitz, Zietzen, Hutten, Erdgold, Cimbals Prof. Gerlach, Modrows Bisevius, weiterhin Rotragis, Ragis X, Weiße Nierenragis. Von späteren Sorten gelten als schorffest: Cimbals Frömsdorfer, Blaue Gelbflechtige, Bismarck, dann noch Cellini. Man wird, um zum Ziele zu kommen, auf seinem eigenen Boden ein kleines Kartoffelversuchsfeld mit verschiedenen Sorten anlegen und in dem verschiedenen Verhalten von Kartoffeln und Boden immer mehr das Wesen des Schorfes zu ergründen versuchen, um dadurch schließlich zu dem erwünschten Ziele, dem Anbau einer möglichst schorffreien gesunden Kartoffel, zu gelangen.

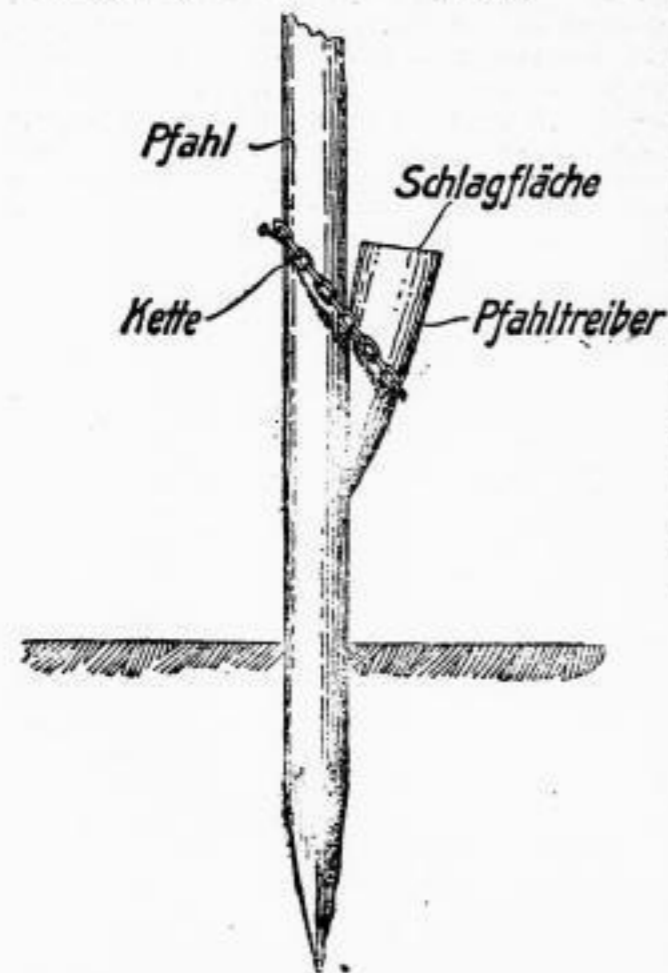
Ein praktischer Pfahltreiber.

Von Dipl.-Landwirt Arnd. (Mit Abbildung.)

Oft mangelt es dem Landwirt an Zeit, einen notwendigen neuen Pfahl, sei es am Koppelzaun oder am Gartengitter usw., an Stelle des alten, morschen zu setzen, und die Arbeit wird immer wieder aufgeschoben. Ist es endlich so weit, dann wird in zeitraubender Arbeit sehr viel Erde ausgehoben, der Pfahl eingeseht und die Erde wieder nachgeschüttet und festgestampft.

Hier zeitparend zu wirken und ein schnelleres Einsetzen des Pfahles zu ermöglichen, ist Aufgabe des abgebildeten Pfahltreibers. Ist nämlich der Boden nicht allzu hart und der Pfahl gut

angespitzt, so wird es nicht notwendig, erst die Erde an der Stelle, wo der Pfahl eingesezt werden soll, herauszuheben, sondern man nimmt den Pfahltreiber zur Hilfe. Aus der Abbildung ist deutlich zu ersehen, wie dieser gehandhabt wird. Zum Pfahltreiber gehören ein Treibteil aus Eichen- oder Buchenholz, eine haltbare nicht zu starke Kette und ein kräftiger aber kurzer Nagel mit großem Kopf. Befestigt man den Treibteil mittels der Kette und des Nagels auf die in der Abbildung veranschaulichte Weise an den Pfahl, so bietet der



Praktischer und handlicher Pfahltreiber.

Pfahltreiber eine gute Schlagfläche für die Art, und mit wenigen Stößen ist der Pfahl in die Erde gerammt, ohne weiter beschädigt zu werden.

Erwähnt sei noch, daß der Nagel nur lose in den Pfahl eingeschlagen wird, da er nur den Zweck erfüllt, die Kette vor dem Abrutschen zu hindern. Ohne Mühe wird daher der Nagel, nachdem der Pfahl eingerammt ist, wieder herausgezogen, die Kette wird lose, und mit Leichtigkeit kann sie und der Pfahltreiber dann abgenommen werden. Zur Erzielung längerer Haltbarkeit werden die Pfahlspitzen und das untere Ende etwa bis zu einigen Zentimetern über der Erdoberfläche vor dem Einrammen mit Karbolium getränkt.

Neues aus Stall und Hof.

Durch Milben befallene Futtermittel können schwere Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrhe, schwache Hinterhand, geschwollene Beine, Vergiftungs- und Lähmungserscheinungen, je nach der Stärke des Milbenbefalles, sogar den Tod herbeiführen. Die landwirtschaftliche Praxis kann dafür genug Beweise anführen. Oft kann ein Futtermittel derartig mit Milben durchsetzt und von ihnen zerfressen sein, daß es eigentlich nur noch aus Milben, deren Eiern und Kot besteht und in solchem Falle stark giftige Eigenschaften aufweist. Besonders die Fleischfuttermittel kommen zuweilen stark von Milben durchsetzt in den Handel, aber auch Mehle, Schrote, Kleien, Delkuchen, Getreidekörner, selbst Heu und Stroh sind nicht selten mehr oder weniger stark von ihnen durchsetzt und zerfressen. In erster Linie sind Pferde für ein derartiges, durch Milben verdorbenes Futter sehr empfindlich, schwache Hinterhand und geschwollene Beine stellen sich dann ein. Und bei Kühen, die ein stark milbenhaltiges Futter verzehren, bilden sich Beulen am Hals und Kehlkopf. Bei einer Schafherde, die ein stark von Milben durchsetztes Palmkern-Kuchenmehl verzehrte, traten große Verluste ein. Diese Tatsachen sollten zur Vorsicht mahnen und damit den Landwirt veranlassen, alle gekauften und irgendwie verdächtige Futtermittel auf Reinheit und Un-

verdorbenheit durch die Versuchs- und Kontrollstation seiner Landwirtschaftskammer untersuchen zu lassen.

Auch in der Schafhaltung muß die Leistung des Einzeltieres berücksichtigt werden. Wie in der Milchvieh- und der Schweinehaltung muß heute auch in der Schafhaltung vorgegangen werden. Eine stärkere Berücksichtigung der Leistungen der einzelnen Tiere muß eintreten. Jedes einzelne Schaf muß einer ständigen Aufsicht, Behandlung und Berechnung unterliegen. Allerdings sind Leistungsprüfungen besonders bezüglich der Wolle nicht leicht durchzuführen. Deshalb ist hier eine ständige Kontrolle durch einen Sachverständigen erforderlich. In der Milchviehzucht haben wir ja auch die Milchkontrollvereine, die sich so glänzend bewährt haben. Es muß bei der Schafhaltung bei den einzelnen Tieren die Fütterung nach der festgestellten und zu erwartenden Leistung sich richten, denn die Rente aus der Schafhaltung wird durch folgende Punkte beeinflusst: richtige Rasse mit einem entsprechenden Zuchtziel, Anpassung der Schafzahl an das selbstgewonnene Futter, Wahl der Lamm- und Schurzeit und guten, sicheren Absatz und schließlich geeignetes Personal. Es muß betont werden, daß alle solche Tiere, die durch ihre mangelhaften Leistungen den für sie gemachten Aufwand nicht bezahlt machen, ausgemerzt werden müssen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Über die Hegeentlage auf den Grünlandflächen. Der Volksmund bezeichnet damit jene ringsförmigen oder kreisförmigen Stellen auf den Grünlandflächen, die sich vor ihrer Umgebung entweder durch einen üppigen Graswuchs oder durch Kahllheit auszeichnen. Ihre Entstehung blieb lange Zeit ein Rätsel. Jetzt wissen wir, daß solche Stellen bei dem Wachsen gewisser Blätterpilze entstehen. Sie haben nämlich die Eigenschaft, sich kreisförmig nach allen Richtungen von innen nach außen auszubreiten, wobei sie zuweilen den Boden derartig ausrauben, daß Kahlstellen entstehen, während an deren Rand die Pilze und das Gras noch üppig weiterwachsen. Später sterben die Pilze ab und düngen nun auch ihrerseits durch ihre Verwesung den Boden von neuem, worauf sich dieser bald wieder mit grünen Pflanzen bedeckt, die sich von ihrer Umgebung durch einen üppigen Pflanzenbestand unterscheiden.

Die Fraßspuren der Schnecken erkennt nicht jeder, und wie die Schnecke ihre Nahrung verzehrt, das ist sehr interessant. Recht eigenartig sind die an den Pflanzen durch die Schnecken verursachten Fraßspuren. Man sollte doch annehmen, daß auch die Schnecke, wie die weitaus meisten Tiere, die Blätter von der Seite aus angreift. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Blätter sind in der Mitte angegriffen, wobei nach beendetem Fraß ein mehr oder weniger großes Loch oder eine dünne durchscheinende Stelle sich bemerkbar macht. Die Erklärung hierfür findet sich in dem eigentümlichen Bau der Fraßwerkzeuge bei der Schnecke, die ganz erheblich von denen der meisten Tiere abweichen. Wenn die Schnecke ihre Lippen öffnet, wird man ein kleines, braunes Plättchen wahrnehmen, das mit tausenden winzig kleinen, feinsten, nach hinten gerichteten Zähnen, ähnlich wie bei einer Raspel, bedeckt ist. Diese Raspel drückt die Schnecke gegen die Blattoberfläche und kratzt und schabt dann durch ein Hinundherbewegen das Blattgewebe ab. Dieses Werkzeug und dessen Gebrauch läßt sich am besten beobachten, wenn eine Wasserschnecke an der Glaswand des Aquariums dahinkriecht und den grünen Algenbelag abweidet. Infolge dieser Fraßweise sind die Fraßstellen sehr leicht auf der Blattspitze an den unregelmäßig begrenzten dünneren Stellen oder an den durchgeriebenen Rändern mit zerfranzen Rand zu erkennen. Nun sind viele Pflanzen durch stark verkiefelte Oberhautzellen, durch ätherische Öle oder mikroskopisch feine Nadeln gegen Schneckenfraß geschützt. Deshalb bilden besonders zarte Blätter und sprossen und saftige süße Kurzeln

bevorzugte Weideplätze für die Schnecken. Besonders deutlich kann man die Fraßspuren auf den weichen Pilzen erkennen, die ja mit Vorliebe von ihnen angenommen werden. Und wenn man eine Anzahl von größeren Schnecken, wie den Weinbergsschnecken, auf ein Kopfsalat- oder Kohlblatt setzt, dann läßt sich die Tätigkeit der Fraßwerkzeuge sogar deutlich hören. Will man den Bau der Schnecken-Fraßwerkzeuge recht gründlich kennenlernen, dann braucht man nur den Kopf einer Weinbergsschnecke in verdünnter Kalilauge zu kochen. Die Weichteile werden dadurch zersezt, und die härteren Kiefer mit der Reibeplatte bleiben übrig.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bei schwerer Feldarbeit mehr Kochsalz für Menschen und Vieh. Durch das Schwitzen bei der Feldarbeit in Sonnenglut wird dem menschlichen wie tierischen Körper viel Kochsalz entzogen, denn der Schweiß enthält normalerweise viel Kochsalz, wovon sich jeder durch den salzigen Geschmack leicht überzeugen kann. Auf diese Verarmung des Körpers an Kochsalz will man auch die Ermüdungserscheinungen und das Auftreten von Niedergeschlagenheit zurückführen. Es wird deshalb geraten, bei schwerer Feldarbeit ein Getränk zu genießen, das im Liter etwa zwei bis drei Gramm Kochsalz enthält, das ist knapp ein halber Kaffeelöffel voll.

Warmer Grießpudding mit Schokolade. 125 g mittelfeiner Grieß, der mit zwei Löffeln kalter Milch angerührt wurde, wird in ein halbes Liter kochende Milch eingerührt und sechs geriebene bittere Mandeln, 60 g frische Butter und etwas Vanille hinzugefügt. Man läßt den Grieß recht fest einkochen. Erkalte rührt man 60 g Vanillezucker dazu, ferner 125 g gute geriebene Schokolade und nach und nach drei gut verquirlte Eidotter. Zuletzt mischt man dem steif geschlagenen Schnee der drei Eiweiß leicht darunter. Man läßt die Masse in einer gut mit Butter bestrichenen Puddingform eine Stunde im Wasserbade kochen und reicht, nach dem Stürzen, eine warme Schokoladentunke zu dem Pudding. Frau A. in L.

Schwarzwurzeluppe. Gericht für vier Personen. Zubereitungszeit eineinhalb Stunde. Zutaten: 500 g Schwarzwurzeln, Wasser, Eßig, 50 g Butter, drei bis vier Eßlöffel Mehl, Salz, Muskat, ein Eigelb, zwei Eßlöffel süßen oder sauren Rahm, ein halbes Liter Fleischbrühe aus zwei Maggi's Fleischbrühwürfeln. Zubereitung: Die gut gewaschenen, rein abgeschabten Schwarzwurzeln werden, nachdem sie noch einmal abgewaschen sind, in fingergliedlange Stücke geschnitten und in der Fleischbrühe weichgekocht. Unterdessen bereitet man von Butter, Mehl und der Kochbrühe sowie dem zur Suppe noch nötigen heißen Wasser eine weiße, leicht gebundene Grundsuppe, läßt sie gut aufkochen, gibt die Schwarzwurzeln hinein, würzt nach Geschmack und rührt die Suppe beim Anrichten mit Rahm und Eigelb ab. — Auf gleiche Weise bereitet man Blumenkohl- oder Spargeluppe. M. A.

Bienenzucht.

Ameisenplage. Der Stand manches Imkers hat stark unter der Ameisenplage zu leiden. Tag für Tag ziehen neue Kolonnen dieser kleinen Insekten in den Bienenstock, rauben von den Honigvorräten, ja, nisten sich wohl in der Stockverpackung oder zwischen den Doppelwänden ein. Alle Versuche, durch Asche, Kreide, Leeranstriche oder scharf riechende Kräuter der Plage Herr zu werden, sind umsonst. Wenn bei Erbauung des Standes auf diese Plage Rücksicht genommen werden konnte, so müßten alle Balken auf Zementklöße gestellt werden, die eine Rinne haben, in der ständig Petroleum oder Karbolium stehen muß. Ist dies versäumt, so stellt man unter jeden Kasten eine große Wachsachtel, in die man Petroleum gießt. In jede Schachtel kommt ein Klotz und auf diesem steht der Kasten oder die Wohnung. Oben oder an der Seite darf der Kasten nirgends mit einem Teil des Bienenhauses in Berührung kommen. Ueber diese Flüssigkeit oben die Ameisen nicht. Sch.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der geschickte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild mit Fragesteller Begleitet unseres Blattes ist, sowie als Postersatz der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Postersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Redaktion nicht erzieht werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Bei Einstillung von der Weide zeigte eines meiner Kinder einen Hautausschlag, der sich zuerst als kleine, runde Rauhstelle abzeichnete, sich dann auf mehrere Stellen verbreitete und schnell vergrößerte. Jetzt haben mehrere nebenstehende Tiere dieselbe Krankheit (vermutlich Flechte) anscheinend durch Ansteckung. Um was handelt es sich, und wie ist die Bekämpfung? S. 3. in S.

Antwort: Die Hautkrankheit bei den Kindern ist als Glasflechte oder Ringflechte anzusprechen, die durch gewisse Pilze (Trichophytophyten) verursacht wird und auch auf den Menschen übertragbar ist. Oft beherbergen von der Weide kommende Tiere in dem Weidepelz bereits die Pilze, die recht bedeutsame Ansteckungen zu vermitteln imstande sind. Die Übertragung von Tier zu Tier erfolgt durch die gegenseitige Berührung oder auch durch infizierte Puzgeräte, Melkerkleider, Geschirre und Ställe. Zur Bekämpfung der Krankheit stehen zahlreiche Mittel in Form von Einreibungen bzw. Waschungen zur Verfügung: Sublimatlösung 1:1000 oder Jodtinktur, Salicyl-Schweefelsalbe, Kreolinliment, zehnprozentige Kreolinlauge, Wiener Teerliment, Sulfoliquid und anderes mehr. Gleichzeitig sind Puzzeug, Geschirre und Stall mit Kreolinwasser oder mit einem anderen wirksamen Desinfektionsmittel, Kleider durch Auskochen, zu entseuchen. Dr. E. B.

Frage Nr. 2. Wie ist das Verhältnis bei Milchlieferung 1. bei Waage, 2. bei Meßapparat? Ist die Milch bei 2,8 Prozent Fett leichter als die bei 3,6 Prozent Fett? Wenn ich fünf Liter Milch liefere, so stimmen Waage und Maß, bei zehn Litern ist schon eine kleine Differenz, bei 18 Litern schon annähernd ein halbes Liter Unterschied. T. A. in H.

Antwort: Auf Verhältnis bei Milchlieferung 1. bei Waage und 2. bei Meßapparat ist mitzuteilen, daß bei durchschnittlichen Berechnungen 100 Liter Milch = 103 kg und 100 kg Milch = 97 Liter Milch angelegt werden. Dies ist dadurch begründet, daß die Milch ein höheres spezifisches Gewicht hat als Wasser. Das spezifische Gewicht der Milch schwankt im Durchschnitt zwischen 1,028 und 1,033, d. h. daß ein Liter Milch im Durchschnitt um 28 bis 33 g schwerer ist als ein Liter Wasser unter gleichen Bedingungen. Es sind also Ihre Angaben der Differenz von einem halben Liter bei insgesamt 18 Litern ungefähr zutreffend. Da das Fett in der Milch nur ein spezifisches Gewicht hat von 0,94, wird im allgemeinen beobachtet, daß mit steigendem Fettgehalt der Milch das spezifische Gewicht etwas geringer wird. Diese Verringerung ist auf das spezifische Gewicht des anteilig höheren Gehaltes an Fett zurückzuführen, tritt aber im allgemeinen nicht ganz so scharf in Erscheinung, weil daneben beobachtet wird, daß mit steigendem Fettgehalt auch eine kleine Steigerung der fettfreien Trockenmasse erfolgt, die ihrerseits die Verringerung des spezifischen Gewichtes etwas wieder aufhebt. Dr. E. B.

Frage Nr. 3. In letzter Zeit sind in einem kleineren Schweinebestand hintereinander zwei Schweine geschlachtet worden, die nach Feststellung des Tierarztes tuberkulös waren. Es liegt der Verdacht nahe, daß diese Krankheit sich auch bei den anderen Schweinen einstellt. Ich bitte um Rat, wie ich dem Uebel am besten begegnen kann. D. G. in M.

Antwort: Die Ansteckung erfolgt bei der Tuberkulose des Schweines in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bei der Futteraufnahme, d. h. auf dem Wege des Verdauungsapparates. Da bereits früher bei der Schlachtung eines Schweines des Bestandes Tuberkulose festgestellt worden ist, besteht der Verdacht, daß dieses Schwein Tuberkel-Bakterien mit dem Kot ausgeschieden, das Futter verunreinigt und auf diesem Wege die Infektion vermittelt hat. Ratten können als Vermittler einer Krankheit in Frage kommen, wenn von den Schweinen verendete tuberkulöse Ratten gefressen worden sind. In der Regel kommen jedoch als Infektionsquellen in Betracht tuberkelbazillenhaltige Ausscheidungen tuberkulöser Rinder, Menschen, Hühner, Ziegen und Schweine, vor allem Milch von euter-tuberkulösen Kühen und eventuell auch Molkererückstände. Eine Behandlung der erkrankten Schweine ist aussichtslos, sie sind vielmehr nach Möglichkeit abzuschlachten. Im Anschluß hieran sind Stall und Stallgerätschaften gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Dr. E. B.

Frage Nr. 4. Meine Hühner werden mit Mais, früh mit aufgeweichtem Brot oder Kartoffeln, gefüttert. Seit vierzehn Tagen finde ich bei frischen Eiern, daß diese nach Modder schmecken, ich hatte heute ein Ei, das hart gekocht, beim Ausnehmen etwas gelbe Brühflüssigkeit ausspritzte, das Gelbe war zum Teil dumpfig. Was könnte die Ursache sein? M. N. in 3.

Antwort: Wir raten Ihnen, Ihren Hühnern einmal anderes Futter als bisher zu verabreichen. Am Morgen und Abend Körner, Weizen oder Gerste, mittags gekochte Kartoffeln mit Kleie angemengt. Den ganzen Tag über stehe den Tieren folgendes Trockenfutter zur Verfügung, das Sie bequem selbst mischen können: 50 kg Kleie, 50 kg Hafer- oder Weizenschrot, 50 kg Gerstenschrot, 50 kg Fischmehl. Ein Beigeschmack bei frischen Hühner-Eiern entsteht häufig durch Lagerung derselben in einem dumpfigen Raum. R. S.

Frage Nr. 5. Von einer an meinem Hausgarten angrenzenden Weidekoppel habe ich 570 qm zur Vergrößerung des Gartens käuflich erworben. Ich beabsichtige, die Seiten mit Zier- und Nutzpflanzen zu bepflanzen und die Mitte als Rasen herstellen zu lassen. Das Land liegt hoch und trocken, hat Tonuntergrund, eine holperige Fläche und ist stark mit Quecken verunkrautet. Ich vermute, daß ich das Stück Land erst umpflügen, eggen und walzen lassen müßte. Welche Bearbeitung und welche Saatmischung empfehlen Sie? Das Gras dachte ich dann als Heidschnuckenweide zu verwenden. E. H. in L.

Antwort: Die vollkommenste Bearbeitung für das gekaufte Stück wäre ein Rajolen auf etwa 30 bis 40 cm. Auf diese Weise würden die Quecken herausgelesen und der ungleiche Boden für die beabsichtigte Nutzung am zweckentsprechendsten vorbereitet. Da das Land hoch und trocken liegt, so wäre gleichzeitig je Hektar (10 000 qm) eine Mineraldüngung von sechs Zentner Thomasmehl und vier bis fünf Zentner 40prozentiges Kalisalz mit einzuarbeiten. Das fertig rajolte Land sollte dann mit kurzem Stallmist oder gutem Kompost abgedüngt werden. Beides wäre nur flach unterzubringen. Hat sich das bearbeitete Land gut abgesetzt, dann wäre Mitte April folgende Grasmischung einzusäen. Die Aussaatmenge ist auf 500 qm berechnet, denn 70 qm Randseiten dürften mit Nutzpflanzen besetzt werden. Rotschwingel 1,5 kg, Wiesenrispe 700 g, Rotschwingel 150 g, Weidelgras 200 g, Wiesenrispe 150 g, Weidelgras 200 g. Die Grasfläche ist stets kurz zu halten. Die Schnucken sind zu tündern. Aufstehende Halme müssen abgemäht werden, damit der Bestand geschlossen bleibt. Alljährlich im Spätherbst ist die Grasfläche mit gutem Kompost oder fetter Erde nachzudüngen. — Wir stellen noch folgende Ueberlegung anheim: Die Grasfläche könnte durch Anpflanzung einiger Aepfel-Hochstämme doppelt ausgenutzt werden! Die trockene Lage würde gegen Ausdörren abgeschattet; die erwünschte

Grasnutzung bliebe trotzdem erhalten. Gute Winteräpfel erzielen ständig bessere Preise oder sind in der eigenen Wirtschaft stets verwendbar. Dr. E.

Frage Nr. 6. Es ist nicht möglich, die weißen Läuse an einigen Rakteen erfolgreich zu bekämpfen. Seifenwasser, Spiritus und Tabakblätterabkochungen sowie Parafitol, 10 g auf ein Liter Wasser, haben nicht viel geholfen. Was soll ich tun? S. B. in N.

Antwort: Das sicherste Bekämpfungsmittel gegen die weißen Schmierläuse an Rakteen ist und bleibt einfacher Brennspiritus, den man mit einem Pinsel auf die Läuse bringt. Diese sterben beim Betupfen mit Spiritus sicher, und zwar sofort ab. Eine Schwierigkeit liegt nur darin, daß man die Brut der Läuse nicht sieht und so auch bei der Behandlung nicht trifft. Es ist daher nötig, daß man einmal hintereinander sämtliche Pflanzen genau durchsieht und die Läuse tötet. Diese Maßnahme ist im Abstand von zwei Wochen wenigstens noch einmal zu wiederholen. Ferner ist sehr darauf zu achten, daß die Schmierläuse, die auch an anderen Pflanzen leben, nicht auf solchen haften und immer wieder auf die Rakteen übergehen. Auch neu hinzukommende Pflanzen bringen leicht die Tiere mit, die, erst nicht bemerkt, sich dann schnell vermehren. Eine Behandlung mit nikotinhaltigen Mitteln hilft auch, aber nicht so sicher wie die Behandlung mit Spiritus, die systematisch durchgeführt wird. Schr.

Frage Nr. 7. Ein selbsthergestellter Obstwein aus Birnen und Äpfeln hat einen üblen Geschmack und sieht sehr trüb aus. Im Dezember vorigen Jahres habe ich den Wein abgelassen und das Faß mit Faßbrand eingeschwefelt. Einige Wochen später habe ich noch einmal Nährtabletten in den Wein getan, da er dunkel wurde wenn er längere Zeit im Glaße blieb; er ist aber nicht besser geworden. Eine Weinprobe schicke ich zur Untersuchung mit. Was soll ich tun? R. H. in K.

Antwort: Der Obstwein läßt sich in folgender Weise brauchbar machen: Zunächst wird von der Hefe abgezogen, sodann wird der Wein ein bis zwei Tage offen und kühl stehen gelassen. Er wird dann ziemlich dunkel werden. Nach dieser Zeit werden auf zehn Liter Wein 1,4 g Tannin (Gerbsäure) in wenig heißen Wassers aufgelöst und dem Wein unter gutem Umrühren zugesetzt. Ebenso werden 1,6 g beste weiße Gelatine (ebenfalls auf zehn Liter berechnet) heiß in Wasser gelöst und dem Wein zugemischt. Nun wird zugedeckt und der Ruhe überlassen. In kurzer Zeit flokt die Flüssigkeit, ein Niederschlag geht zu Boden und der Wein wird hell und klar, um dann in das gut gereinigte und eingeschwefelte Faß überführt zu werden. Das Lagergefäß muß gut geschlossen und möglichst gefüllt gehalten werden, da der Wein sonst eifigstichig werden kann. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 8. Aus ungefähr 8 kg unbrauchbar gewordenem Schweine- und Rinderfett soll Seife gekocht werden. Wie geht die Herstellung vonstatten? S. K. in G.

Antwort: 1. 3 kg Fett, worunter sich auch Schwarten befinden können, 1 kg Seifenstein, acht Liter weiches, also Fluß- oder Regenwasser. Sind Knochen vorhanden, so gibt man sie, ohne sie mitzuwiegen, zur Masse. In einem Waschkessel wird alles angefeuert; von dem Wasser nehme man erst die Hälfte, lasse eine Stunde kochen, gebe dann 250 g Salz hinzu und nach und nach die andere Hälfte des Wassers. Während des Kochens muß mit einer langen Seifenkelle fleißig in der Masse gerührt werden. Hängt die Seife locker und flockig an der Kelle und läuft die Lauge klar herunter, so ist die Seife gut und wird durch einen Durchschlag in eine Wanne geschüttet. Kochdauer zwei- bis zweieinhalb Stunden, bei größeren Mengen entsprechend länger. Am nächsten Tage ist die Seife hart und kann ausge schnitten werden. Man schneidet beliebig große Stücke, legt sie auf Stroh und läßt sie an der Luft trocknen. II. 5 kg Sammelfett, 2,5 kg Seifenstein, 17 Liter Wasser, 500 g Salz. Man verfährt genau wie in der ersten Vorchrift. E. S.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Sto.).

Frohe Jugend

Nr. 15

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1950

Was kommt durch die Gasse?

von Johanna Weißkirch.

Was kommt durch die Gasse —
Tritsch, tratsh —
Mit einem großen Gasse!
Altsch, flatsch!
Ihr Kinder, schaut ihn euch mal an,
Das ist der alte Regenmann.

Zu allem Ueberflusse —
Altsch, flatsch —
Macht er mit einem Gasse,
Tritsch, tratsh.
Die ganze Straße furchtbar naß,
Mir scheint, das macht ihm großen Spaß.

Da kommt die liebe Sonne —
Flatsch, aetsch —
Und treibt zu unserer Wonne,
Flatsch, aetsch,
Zum Land hinaus den Regenmann
Mit seinem Faß und seiner Kann'.



„Mensch, ärgere dich nicht!“

Von Gustav-Adolf von Ehrenkrook.

„Mensch, ärgere dich nicht!“ lautet ein altes Sprichwort.

„Da soll sich nun einer nicht ärgern,“ sagt Hans, der seine schöne Laubsägearbeit beendet hatte und dem gerade, als er den letzten Nagel einschlug, das mühevoll ausgesägte, schmude Brettchen sprang. „Nun ist die ganze, schöne Osterüberraschung verdorben!“

„Ja, so geht es,“ stimmte ihm Grete bei, die schon eine Stunde und länger versuchte, den kleinen Korken aus dem Kristallfläschchen herauszuholen, der durch den Hals hineingeschlüpft war. Mit Haar- und Stricknadeln versuchte sie es immer wieder, allein vergeblich.

Da ging die Türe auf und Onkel Heinrich trat herein. Onkel Heinrich war der Freund der Kinder; sie klagten ihm beide ihr Leid.

„Hm!“ sagte Onkel Heinrich, „Mensch, ärgere dich nicht, wundere dich lieber, daß andere sich ärgern! — Da kann man helfen!“

Geipannt sahen ihm die Kinder zu. „Nun wollen wir zunächst einmal den Schaden ausbessern,“ sagte er und leimte vorsichtig das Brettchen von Hansens Laubsägearbeit zusammen, daß man gar nicht mehr sah, wo es gesprungen war. Und während der Leim trodnete, kam er Grete zu Hilfe. Geschwind nahm er eine Schnur, machte einen festen Knoten hinein, ließ das Ende mit dem Knoten in den Flaschenhals hinein, drehte die Flasche um, daß der Korken in den Flaschenhals fiel, und nun zog er langsam den Bindfaden heraus. Zwei-, dreimal schlüpfte der Korken vorbei und mußte von neuem in den Flaschenhals geholt werden. Dann aber glückte es, und mit einem leichten Ruck kamen Korken und Bindfaden aus der Flasche, ohne daß dieser irgend welcher Schaden zugestoßen wäre. — Wie konnte das geschehen? Sehr einfach! Der Knoten im Bindfaden hat sich hinter den Korken gesteckt und durch das Ziehen am Bindfaden den Korken vor sich her durch den Flaschenhals hinausgeschoben. —

„Man muß sich nur zu helfen wissen,“ sagte der Onkel und nahm das Brettchen

von Hansens Laubsägearbeit, das inzwischen getrocknet war. „Und nun, kleiner Zimmermann,“ sagte der Onkel, „will ich dir auch einen guten Rat geben. Schlag nie einen Nagel ein, ohne ihn zuvor mit einem leichten Hammerschlag auf die Spitze stumpf gemacht zu haben. Nur so kannst du es verhindern, daß du wieder solchen Ärger hast, wie heute.“

Damit nahm er auch schon einen kleinen Nagel, stellte ihn auf den Kopf, schlug leicht mit dem Hammer auf die Spitze und schlug ihn dann durch das Brettchen, ohne daß es den geringsten Schaden genommen hätte.

„Seht ihr wohl,“ sagte Onkel Heinrich, „warum ich sagte: Mensch, ärgere dich nicht! Man muß sich nur zu helfen wissen, dann findet man leicht einen Ausweg. Damit ihr euch aber auch in anderen Dingen zu helfen wißt, will ich euch noch einige nützliche Ratschläge geben: Gewiß ist es euch schon oft vorgekommen, daß ihr eure Zahnpastatube nicht aufschrauben konntet! Solche Tuben sind leicht zu öffnen, wenn man ein brennendes Streichholz unter beständigem Drehen der Tube unter die Schraube hält. Statt des Zündhölzchens kann man auch eine Kerze, Gas- oder Spiritusflamme nehmen. Das Streichholz aber wird meist genügen, da es nur geringer Erwärmung bedarf, um die Tube zu öffnen.“

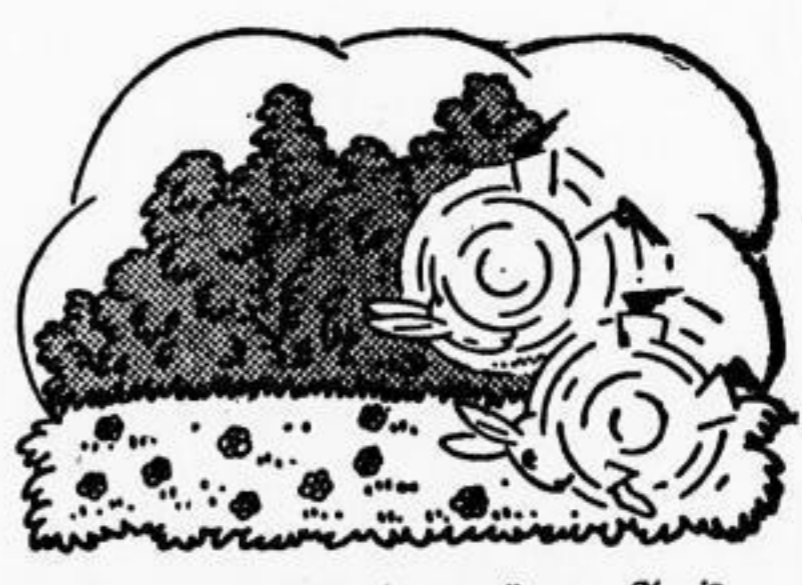
Den gleichen Verdruß wie mit den Tuben hat man oft mit Flaschen, zu deren Verschuß ein geschliffener Glasstöpsel gehört. Um sie zu öffnen, ist es notwendig, den Flaschenhals über einer Flamme zu erwärmen, was auch unter ständigem Umdrehen der Flasche geschehen muß, damit das Glas nicht zu plötzlich erhitzt wird und springt. — Diesem Uebel kann man aber ausweichen, wenn man um den Flaschenhals einen in heißem Wasser erwärmten Lappen legt, der von Zeit zu Zeit neu erwärmt werden muß. Auch dann wird sich der Glasstöpsel leicht herausnehmen lassen.

Wenn ihr euch nun wieder einmal wegen solcher Kleinigkeit ärgern wollt, dann denkt an euren alten Onkel und helft euch mit solch einfachen Mitteln,“ sagte der Onkel und verließ die Kinderstube. —

Übermut tut selten gut. Bilder und Verse von Albert Knab.



Hoppelmann hat viel zu tun,
Tag und Nacht darf er nicht ruhn.
Für die nahe Osterfeier
Malt er viele bunte Eier.



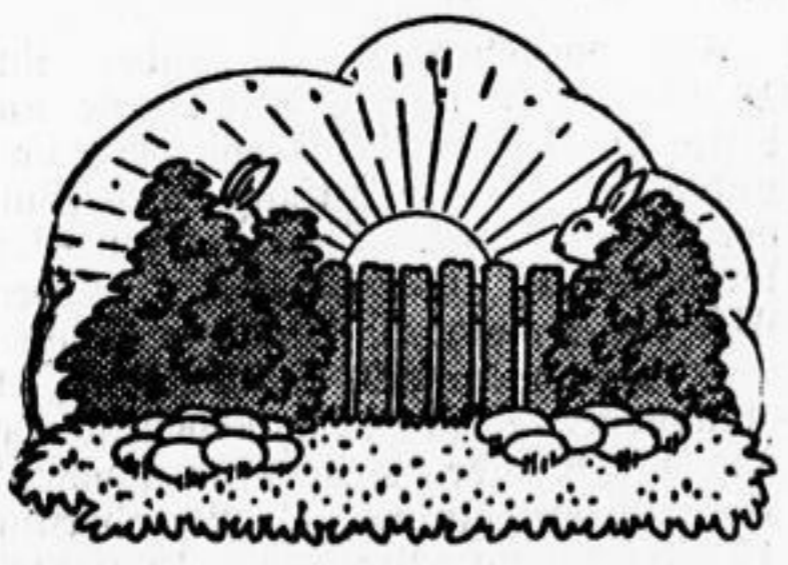
Doch unterwegs, im grünen Gras,
Da treiben sie so manchen Spaß.
Sie schießen Kobolz, so geschwind,
Als wären sie der Wirbelwind.



Max und Fritz, die Hasenjungen,
Sind früh schon aus dem Bett gesprungen
Und eilen nun, schnell wie der Wind,
Dorthin, wo brave Kinder sind.



Auf einmal sieht man Max und Fritz
Mitten in die Pfütze flitzen.
Höschen, Zäckchen, weiß wie Schnee,
Sind voll Schmutz jetzt - o herrje!



Und tun dann hinter Zaun und Hecke
Die bunten Eier schnell verstecken.
Dann eilen sie vergnügt nach Haus
Zum langersehnten Osterschmaus.



Hoppelmann sieht die Bescherung,
Gibt mit dem Stod dann die Belehrung,
Daß es endet meist nicht gut,
Was man tut aus Übermut.

was in-
nun,
Ortel,
geben.
ne ihn
erschlag
haben.
daß du
heute."

einen
Kopf,
auf die
ch das
ingsten
Hein-
ärgere
helfen
einen
auch in
t, will
schläge
ft vor-
tatube
Solche
n man
er be-
er die
zchens-
oder
streich-
da es
f, um

mit den
en, zu
Glas-
en, ist
über
s auch
Flasche
icht zu
gt. -
eichen,
einen
appen.
wärmt
ich der
lassen.
einmal
wollt,
el und
tteln,"
Kinder-

weise g
nicht w
fühlbare
forderun
Ist
Dornenk
fahr, d
an einer
Erörter
Die
konferen
einigten
Drei-
gen, die
aber sah
Das gilt
Bereinb
„Fünf-M
Flottenr
Ratschlä
ges und
Fü
dieser
entscheid
des Mi
Auflo
rung,
reich in
die ehe
ihm den
sailer
der Flo
stisch-ital
beide M
tes erfa
ein her
dürfte d
die im
englische
staltet,
England
Di
Fehlsh
die It
streich
für It
Flottenc
müsse, d
beraufri
doner A
unbekür
auch he
daß es
die der
rung G
selbst
gegenw
der nat
Fü
Ausfich
lital, di
muß, in
Entschl
lands
bisher
felt ist
der RÄ

Versezt.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Zuchhe! Was sagt ihr jetzt?
Denkt an, ich bin versezt!

Und sah's auch nicht so aus,
Macht, bitte, euch nichts draus.

Nahm mich zusammen fein —
Und holte alles ein!

Daß, liebe Eltern ihr
Nicht Kummer habt an mir.

Weiß jetzt: Mit Fleiß und Mut
Wird auch das Schwerste gut.

Und das ist nun mein Ziel:
Erst Arbeit und dann Spiel!

Das nächste Mal dann, ja,
Bring ich Zensur Ia! —

Braucht nie mehr fürchten jetzt,
Daß ich nicht werd' versezt.

Und auch nie hintendran
Werd' bleiben ich fortan.

Sieben Buchstaben.

Von Friedrich Frank.

Die ersten Bier: Man spielt damit,
Man stößt ihn, gibt ihm einen Tritt.
Kopf ab, da wird es riesengroß,
Umfaßt die Schöpfung grenzenlos.

Und weiter nun — die letzten Bier
Trägt keiner gern. Drum löpfen wir
Auch diese, und es bleibt ein Stück
Von einem Baum als Rest zurück.

Mit dem Ganzen wird das Schiff
beschwert,
Doch hat die Ladung keinen Wert.

(Puzzle)
H. 'yog' '11' '11' : Sun(11111)

Rätsellösungen.

Bilderrätsel: Missi, Leiter, Binde,
Erde, Vision, Orchester, enorm, Ginster,
Endivie, Blane; **Bilderrätsel:** Immer
frisch wagen, nur nicht verzagen!

RÄTSELECKE

Bilderrätsel.



Wer kann die Randinschrift lesen?

Besuchskartenrätsel.
Von Frida Angerer.

Silbe Birnan

Welchen Beruf hat die Dame?

Silbenrätsel.

Von Erika Wendeler.

a — a — ad — burg — bröh — e —
er — eu — frei — ge — he — ho —
il — im — in — irr — te — te — la
— ler — ler — licht — lum — me —
mo — na — nat — nat — nel — ne
— nen — nen — nung — pa — pel —
ra — ro — stein — sti — tät — te —
teil — tel — ur — zi.

Aus vorstehenden 45 Silben sind
18 Wörter zu bilden, deren erste und
dritte Buchstaben, beide von oben nach
unten gelesen, den Anfang eines Wan-
derliedes ergeben. Die einzelnen Wör-
ter bedeuten: 1. Gaststätte, 2. Neben-
fluß der Donau, 3. Stadt in Italien,
4. Erziehungsanstalt, 5. Beschäftigung,
6. Raubvogel, 7. Biene, 8. Nebenfluß des
Rheines, 9. anderes Wort für „schallen“,
10. Naturerscheinung, 11. Beförderung,
12. Stadt im Breisgau, 13. Erdteil,
14. Feuerwerkskörper, 15. Blume, 16.
Dehnbarkeit, 17. Teil des Jahres, 18.
Mädchenname.



Nr. 15

